

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld u. Haus — Humoristische Blätter — Für unsere Kleinen

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 u. Bestellgeld.

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt- und Landkreis Herford,
Deynhagen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

N^o 154 (1. Blatt.)

Herford, Freitag, den 4. Juli

1913

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Tages-Übersicht.

4. Juli 1913.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung am Donnerstag die Wehr- und Steuervorlagen gegen die vier Stimmen der sächsischen Regierung angenommen.

Das Kaiserpaar und das italienische Königs-paar haben gestern vormittag eine Fahrt zum Kaiser-Wilhelm-Kanal unternommen.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

Die Deutschen in Valparaiso haben den Reichs-kanzler zur Wehrverfälschung beglückwünscht.

In der Ebene Langaza fand zwischen Bulgaren und Griechen ein heftiger Kampf statt.

Das rumänische Heer ist mobilisiert.

Effad Pascha ist aus Durazzo an Bord eines italienischen Torpedobootszerstörers in Brindisi eingetroffen und übernimmt im provisorischen albanischen Kabinett das Ministerium des Innern.

Der bekannte französische Flieger Audemars beabsichtigt, am Freitag von Berlin aus einen Fernflug nach Paris zu unternehmen.

Durch eine Dynamitexplosion in Curitiba (Brasilien) wurden 50 Personen getötet und zahlreiche Gebäude zerstört.

Die Hige in den Vereinigten Staaten fordert immer weitere Opfer.

Die Massenerkrankungen im Infanterieregiment 78 in Osnabrück sind im Abnehmen begriffen, das Sanitätsamt hält nach wie vor an der Vermutung fest, daß die Erkrankungen durch den Paratyphusbazillus und sein Gift verursacht wurden.

Als Ersatz für das Hauptmann-Festspiel soll Kleinschmidts „Als sie erwachten“ in Berlin, Hannover, Kassel und Wiesbaden zur Aufführung gelangen.

Stimmung der Berliner Börse.

3. Juli 1913. Die Börse zeigte sich heute bemerkenswert widerstandsfähig; trotz der Balkanverhältnisse, die sich immer bedrohlicher auswirken, bewegten sich die Preisabsläge in sehr engen Grenzen. Und das, obwohl auch sonst auf dem Markt die ungünstigen Nachrichten überwiegen. Auch am Montanmarkt blühten die meisten Werte etwa 1% ein; Caro und Aluneh-Friede 1½%. Der Bantennmarkt stagnierte völlig. Schiffahrts- und Elektrizitätswerte schwach. Von deutschen Anleihen gaben 3%ige Reichsanleihe und Konfols 0,20% nach, 3½%ige Konfols konnten 0,10% anziehen.

Die Dorfbank.

Die Millionenverluste der heffischen Genossenschaften haben wenigstens eine gute Folge: sie werden lehrreich und erzieherisch wirken. Freilich ist eine teuer bezahlte Lehre, wie immer, wenn die Menschen erst durch Schaden klug werden. Die kommenden Generationen aber werden jedenfalls die Früchte der bitteren Opfer von heute ernten. Sie werden ein besseres Verständnis besitzen für den Aufgaben- und Pflichtkreis, der einer Dorfbank gesteckt ist. Und nur wenn dieses Verständnis vorhanden ist, können die ländlichen Genossenschaften wirtschaftlich segnen stiften, den sie stiften sollen.

Schon viel ist geschrieben worden über den Mißbrauch des Vertrauens, den angehende Persönlichkeiten sich zum Schaden der Genossenschaften zu Schulden kommen ließen. Der im Zusammenhang mit dem Nieder-Moldauer Krach verurteilte Kommerzienrat Jhrig war weder der einzige noch der wichtigste Schuldige nach dieser Seite hin. Geheimrat Haas, der sehr zur rechten Zeit für das Ansehen seines Namens starb, hatte entschieden den größten Teil der Verantwortung für

die Geschäftspraxis der heffischen Genossenschaften zu tragen. Von einem starken Geschäftsdrang erfüllt, ließ er sich zu Gründungen verleiten, die auf sehr unsicheren Füßen standen und suchte etwaige Schäden nach Möglichkeit zu vertuschen, um kein Mißtrauen aufkommen zu lassen. Dafür ist jetzt das Mißtrauen und der Schaden umso größer.

Falsch wäre es aber auch, wenn man nur diesen Jhrigen die Verantwortung zuschieben wollte. Diefelben Fehler, die sie im Großen begingen, werden fast in jedem Dorf im Kleinen wiederholt. Auch da läßt man einige wenige Leute die Arbeit machen, oft die gewagtesten Spekulationen unternehmen, an Freund und Vetter die grundlosesten Kredite gewähren und was dergl. mehr ist. Professor Krüger, der Anwalt der deutschen Genossenschaften auf Schulze-Delitzscher Grundlage, hat oft darauf hingewiesen, daß das Genossenschaftswesen vor allem solide, tragfähige Stützen brauche. Wohl nicht ohne direkte Beziehung auf das heffische Genossenschaftswesen hat er es einmal ausgesprochen, daß es gar nicht schwer sei, an einem Tage hundert neue Genossenschaften ins Leben zu rufen. Diese Gründungen seien aber naturgemäß auch danach. Vor allem fehlten ihnen die fachkundigen und besonnenen Vorstände. Wenn man bedenkt, was ein Genossenschaftsvorstand für weitgehende Vollmachten besitzt, so versteht man, wie wichtig es ist, daß gerade er aus unbedingt zuverlässigen klugen und charaktervollen Männern sich zusammenfügt. Die findet man nicht überall im Handumdrehen.

Wie geschwind man in heffischen Dörfern mit Bankgründungen fertig war, das zeigte ja vor allem die Gründung des Abgeordneten Köhler in Langsdorf, die nur aus Parteigegensatz gegen eine schon bestehende andere Sparkasse des Dorfes vorgenommen wurde. Sie ist nur auch mit über einer halben Million im Sumpf stecken geblieben. Und die sonstigen Fehler, die sie gemacht hat, sind gleichfalls typisch für sehr viele andere Dorfbanken. Das kam auch in der ersten Generalversammlung der neuen Zentralkasse der heffischen landwirtschaftlichen Genossenschaften zur Sprache. Von hier aus will man jetzt durch solide Wirtschaft das heffische Genossenschaftswesen auf festen Boden zurückführen. Die Gesichtspunkte, nach denen das zu geschehen hat, traten in dem Geschäftsbericht des Direktors Maher klar hervor und dürften für alle ländlichen Genossenschaften und Dorfbanken der Beherzigung wert sein. Vor allem dürfte die Tätigkeit einer Kasse nicht so weit über die Umgebung des Dorfes hinausgehen, daß ihre Leiter den Überblick und die Beurteilung über Ausichten und Risiko ihrer Geschäfte verlieren. Wenn ein heffisches Dorf sich im westfälischen Industriegebiet in Immobilien engagiere, so sei das der bare Unfuss. Die Dorfkasse solle die ihr anvertrauten Gelder möglichst dem Dorf selbst und seinem Bezirk wieder zugute kommen lassen. Zwischen Grundkredit und Betriebskredit muß dabei sauberlich unterschieden werden. Man dürfe nicht vergessen, Reserven zu bilden und diese auch nicht alte Schulden aus einer Wirtschaftsperiode immer wieder umbekommen in die andere mit hinüber schleppen. Das sind recht gesunde Grundsätze, deren Selbstverständlichkeit eigentlich nicht erst durch schwere Zusammenbrüche hätte bewiesen zu werden brauchen.

Noch wichtiger als die Grundsätze sind natürlich die Menschen, die mit ihnen arbeiten. Das Genossenschaftswesen ist und bleibt eine eigentümliche Verbindung von Idealismus und Realismus. Es setzt eine nützliche, kaufmännisch kluge Geschäftsführung voraus, dabei aber zugleich auch ein starkes soziales Pflichtbewußtsein. Die Leiter der Dorfbank müssen fest jeder Versuchung widerstehen, deren Gelder nach persönlicher Gunst und Ungunst zu verwalten oder auch sie zu verwegener Geldmacherei zu mißbrauchen. Dieses Pflichtbewußtsein ist schließlich auch für jedes einzelne Mitglied notwendig. Denn, um uns wieder auf Prof. Krüger zu berufen: gegen die weitgehenden Vollmachten der Vorstände gibt es nur ein Gegengewicht, das sind die Generalversammlungen. Auch diese haben es vielfach an der ihnen obliegenden Kontrolle fehlen lassen. Wenn die traurigen heffischen Erfahrungen den Erfolg hätten, schon einmal rein äußerlich einen besseren Besuch der Generalversammlungen zu veranlassen, so würde das ein Gewinn für die Zukunft.

Die Würfel sind gefallen!

Rumäniens Eingreifen in den Balkankrieg.
Schreckliche Verluste auf beiden Seiten.

Die Mobilisierung Rumäniens.

Während sich die Kabinette der Großmächte noch in der Hoffnung wiegen, den zweiten Balkankrieg wenn nicht verhindern, so doch wenigstens wie den ersten Balkankrieg lokalisieren zu können, zerbröckelt der eherner Gang der Geschicke die luftigen Gespinste der Diplomatie. Rumänien hat — daran ist nach den letzten Meldungen kaum noch zu zweifeln — den Anfang einer allgemeinen Mobilisierung gemacht. Damit ist der alte Kriegsschauplatz um ein beträchtliches Stück erweitert, und eine ganz neue Größe in die Kriegsberechnung eingebracht. Mobil war Rumänien eigentlich schon lange. Die blendenden Erfolge Bulgariens, der bedrohliche Machtzuwachs von Sieg zu Sieg schreitenden Nachbarn hatten schon frühzeitig die wachsamsten Rumänen auf die Schanze gerufen. Aber das lockere Schwert blieb bislang in der Scheide und man glaubte an ein kriegerisches Eingreifen Rumäniens kaum, da es seine Ansprüche zum Gegenstand friedlicher Verhandlungen gemacht hatte. Aber die Silistria-Kommission hat jetzt ihre Arbeiten unterbrochen, angeblich, weil man sich über 3 Kilometer der Grenze nicht einigen kann. Wahrscheinlicher ist aber, daß angesichts der Meldungen von bulgarischen Niederlagen und bulgarischer Schwäche Rumänien einen günstigen Zeitpunkt für gekommen hält, um weitergehende Forderungen nachdrücklicher vertreten zu können. Die Wege der Diplomatie sind oft gewunden und dunkel. Das überraschende Vorgehen Rumäniens fügt sich aber mit Leichtigkeit in die Vermutung ein, daß der mächtigste und interesseloseste Wille, der über den Balkanwirren im geheimen wirkt, Bulgariens Demütigung mit aller Macht erstrebt und Rumäniens Vorstoß gegen Bulgarien wenn nicht veranlaßt hat, so doch wenigstens nicht ungern sieht. Denn darüber braucht man sich nicht zu täuschen, daß Rußland zärtlichste Träume nach der goldgleichen Hagia Sofia eilen. Und wenn Rumänien ihm hierzu ein Wegbereiter ist, was kümmert das den Zaren aller Reußen und die Zahl seiner Völker. Der zweite Balkankrieg, der sich vorbereitet, kann reich an tragischen Völkerschicksalen werden.

Aus der Fülle der vorliegenden Nachrichten verzeichnen wir folgende:

Bukarest, 4. Juli. Vom gestrigen frühen Morgen ab waren die Straßen von einer zahlreichen

Menschenmenge angefüllt. Um 9 Uhr verbreitete sich das Gerücht, daß die Mobilisierung bereits erfolgt sei. Eine halbe Stunde später erschienen Extrablätter, in denen die bereits vollzogene Tatsache der Mobilisierung gemeldet wurde. Als mittags Kronprinz Ferdinand das Königl. Palais verließ, wurde er von einer begeisterten Menschenmenge begrüßt. Sobald Mitglieder der Königl. Familie erschienen, wurden sie umringt und Hochrufe auf die Königl. Familie und auf die Armee ausgebracht. Um 12 Uhr vormittags wurde die ganze Stadt besaggt. In glühendem Haß wird von der perfide Oesterreich geäußert, das Rumäniens Interessen verrate. Mittags wurde in einem Café eine Riste ausgelegt, die die Leute zum freiwilligen Militärdienst aufforderte. Der Aufforderung haben zahlreiche Personen Folge geleistet. Um 3 Uhr nachmittags erschien eine Kundgebung des Polizeipräfekten, in der die allgemeine Mobilisierung dem Publikum mitgeteilt wurde. Die Kundgebung enthielt gleichzeitig die Aufforderung, die strengste Ordnung zu bewahren und sich jeder Ausschreitung zu enthalten. Um 6 Uhr abends fand eine patriotische Veranstaltung beim Denkmal Michael des Helden statt. Eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge fand sich dort ein. Mehrere Redner forderten in ihren Ansprachen den Krieg gegen Bulgarien und donnerten gegen die Niedertracht des verräterischen Oesterreichs. Die kolossale Menschenmenge bewegte sich von hier in einem unendlichen Zuge zum Königl. Palais, wo sie unaufhörlich Hochrufe auf den König und Aue: „Wir wollen den Krieg!“ ausbrachte. Auch vor dem Palais sprachen mehrere Redner. Die Menge forderte den anwesenden Polizeipräfekten stürmisch auf, ein Exemplar des Extrablattes zu bringen und das Mobilisierungsdekret vorzulegen. Der Präfekt war gezwungen, ein Amtsblatt aus der Staatsdruckerei zu holen und es der erregten Menge vorzulegen. In dem Zuge wurde eine Anzahl Schilder mit den Aufschriften: „Nieder mit dem perfiden Oesterreich! Nieder mit dem verräterischen Oesterreich! Es lebe Groß-Rumänien! Es lebe das Rumänien Michaels des Helden! Wir wollen den Krieg mit Bulgarien!“ Ein Aeroplan, der über dem Königl. Palais erschien, wurde von der Menge mit frenetischem Jubel begrüßt. Vor der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft war schon seit dem frühen Morgen

Karte zu den Kämpfen an der Wardarlinie.



ein starker Polizeikordon aufgestellt, um Kundgebungen zu verhindern, was auch tatsächlich gelang. Noch in den späten Abendstunden wogte eine unabsehbare Menschenmenge in den Straßen, patriotische Lieder singend.

Berlin, 3. Juli. Die Nachricht von der Mobilisierung des rumänischen Heeres traf schon gestern Abend in Berlin ein und wurde sogleich dem Unterstaatssekretär Zimmermann übermittelt, der in Abwesenheit des Staatssekretärs von Jagow die Geschäfte führt. Der amtliche Einberufungsbefehl für die in Deutschland lebenden rumänischen Reservisten und die abkommandierten Offiziere ist bis jetzt noch nicht eingegangen, wird aber schließlich erwartet.

Bukarest, 3. Juli. Die Regierung hat Mobilisation angeordnet. Es werden vorläufig 4 Armeekorps, das erste, zweite, dritte und fünfte Armeekorps, mobilisiert. Der Mobilisierungsbefehl wurde gegeben, nachdem die Regierung aus Belgrad und Athen die Nachricht bekommen hatte, daß Serbien und Griechenland sich im Kriegszustand befinden.

Bulgarien bittet um russische Intervention.

Frankfurt (Main), 3. Juli. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Sofia wandte sich die bulgarische Regierung telegraphisch an Rußland mit dem Ersuchen, Serbien und Griechenland zur Einstellung der Feindseligkeiten innerhalb 24 Stunden aufzufordern, anderenfalls würde Bulgarien heute mittag die Kriegserklärung erlassen. In diplomatischen Kreisen hält man die Gefahr einer bewaffneten Einmischung Rumäniens für beseitigt.

Serbien erbittet Sanitätshilfe.

Genf, 3. Juli. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf erhielt aus Serbien die telegraphische Aufforderung, den europäischen Gesellschaften vom Roten Kreuz bekanntzugeben, daß Serbien dringend Hilfe braucht, weil gegenwärtig

Belgrad, 3. Juli. Nach Mitteilungen aus militärischen Kreisen belaufen sich die Verluste der Serben in den bisherigen Kämpfen auf 7000 Tote und Verwundete, die Verluste der Bulgaren auf 23 000 Tote und Verwundete, sowie auf 4000 Gefangene. Im Laufe der Nacht und des Tages trafen gegen 2000 Verwundete hier ein.

Herford und Minden-Ravensberg.

Von der Herforder Jugendwehr.

4. Heftbrief.

Bremervorhaben, 2. Juli 1913.

Der letzte Tag unseres Aufenthaltes in Bremervorhaben brachte uns nach Helgoland, der Perle der Nordsee. Wohl wiehte am Morgen eine steife Brise von Nord-West, wohl war der Himmel mit grauen, schweren Wolken bedeckt, doch fröhlich stiegen etwa 800 Mann an Bord des Dampfers „Gladstuf“ des Norddeutschen Lloyd, der uns zu der Insel bringen sollte. Pünktlich um 7 Uhr verließ der Dampfer unter frohem Singen der Jugendwehren die Reede und strebte mit aller Kraft der See zu.

Schnell wurden die dunklen, grauen Wogen der See durchschnitten und vorbei ging es an den Weiserforten. Die Dörfer Weyen, Jansum, Roddingbüll wurden in rascher Fahrt passiert. Die grauen Fluten der See mischten sich bald mit dem grünen Wasser der Nordsee. Wir Herforder hatten auf dem Oberdeck ein gutes Mägen gefunden, wo wir es uns gemütlich machten. Auf Klappstühlen ließen wir uns nieder und bildeten um ein paar nette Quartierwirtschafte einen Kreis, in dem ein Lied nach dem anderen gesungen wurde.

Doch auch die Sehenswürdigkeiten wurden genügend beobachtet. Nach etwa 1½ Stunden Fahrt begrüßten wir die Schiffe vom Leuchtturm „Weiser“ mit einem dreifach donnerndem Hurra, die durch Winken und Giffen der Flagge antworteten.

Nun waren wir in die freie Nordsee gekommen, was sich durch stärkere Schiffsbewegungen bemerkbar machte. Jetzt lag vor uns, die freie, deutsche Nordsee, majestätisch, unbewohnt. Nichts als Himmel und Wasser um uns her, wahrlich für uns Neulinge ein eigenartiges Gefühl. Am Bug des Dampfers sammelten sich viele Kameraden, denen es Vergnügen machte, von den überhängenden Spritzern überspritzt zu werden, was jedesmal mit lautem Jubel begrüßt wurde. Doch die frische Seeluft regte den Hunger mächtig an, der Muffel wurde geöffnet und wir stärkten uns tüchtig. — Vorbeifahrende Schiffe wurden mit Flaggenleuten begrüßt. Es mochte wohl 10 Uhr sein, als am fernen Horizonte eine Reihe von rauchenden Schornsteinen gesichtet wurden. Durchs Glas stellte man fest, daß es fünf Kriegsschiffe waren, die der Westfalenklasse angehörten und hier eine Übung abhielt. Als wir bis Schövelde herangekommen waren, sah ein Kreuzer einige Kanonen ab und machte auch noch verschiedene Lichtmanöver. Eine Torpedoboots-Flottille zog in nicht allzugerühr Entfernung an uns vorbei. Wir haben nach der Aussage einiger alter Seebären, die die Fahrt als Führer mitmachten, wirklich Glück gehabt; denn so viel Kriegsschiffe sind hier selten auf einmal zu sehen. Doch so schön alles bis jetzt gewesen war, der böse Teil kam nach. Neptun wurde immer unerschämter. Das gab ein verzweiflungsvolles Kampfen an der Reeling backwärts. Oben, unten, mitten, überall sah man bläuliche Gesichter. Nur die leiseren Mannschaften, zu der sich die Herforder auch eheulich zum allergrößten Teil rechnen konnten, fand sich auf dem dem Oberdeck zusammen, um sich mit dem Singen froher Lieder über das „Grauen und Glend“ hinwegzusetzen.

Mittlerweile war es elf geworden. Im Nebel wurde Helgoland gesichtet. Klarer und deutlicher wurden die Umrisse des Geländes, die Düne, die Felsen und die weiße Brandung kamen näher und näher. Die Bewegungen des Schiffes wurden ruhiger und die seetranken Mitfahrer atmeten freier auf. Nun lag die herrliche Insel vor uns: sonnenbeschienen, in grüne schaumgefrönte Wellen getaucht, mächtig ragten die roten Felsen aus dem Meere hervor, als Wahrzeichen Helgolands. Die Maschine stoppte, die Ankerkette rasselte, fahre sicheren Boden und der Dampfer hielt. Kleine Dampfbaraffen, geführt von echten, typischen Helgoländer Seebären mit braunen, sonnenverbräunten Gesichtern und schwierigen Fäusten im ledernen Anzug, brachten uns an die Landungsbrücke. Hier mußten wir die bekannte „Kästerallee“ passieren.

Nachdem wir die jetzt 150 Meter ins Meer hinausragende Landungsbrücke hinter uns hatten, betreten wir das Unterland, völlig gesund und munter.

Beim Betreten des Unterlandes fiel mein Blick auf einen am Strand liegenden Stein mit der Inschrift: „Wilhelm II. 10. August 1890“, der zur Erinnerung an den Tag von einem Badegast gesetzt worden ist, an dem Helgoland vom Deutschen Kaiser zum ersten Mal betreten wurde. Vor dem Kurhaus, das rechts von der Kaiserstraße liegt, spielte die Kapelle liebliche Weisen. Ich lenkte meine Schritte zu dem Aquarium hin, das ich mit einem lieben Freunde besuchte, da wir hofften, Herrn Professor Wempe zu treffen. Doch leider trafen wir ihn nicht. Von Nutzen macht das Gebäude, das aus roten Backsteinen aufgeführt ist, einen wohlgefälligen Eindruck. Ein wundervolles Mosaikbild und folgende Inschrift, die aus Goethes Faust stammt, zielt die Aufmerksamkeit:

Alles ist aus dem Wasser entsprungen.
Alles wird durch das Wasser erhalten.
Ocean, gönne uns dein ewiges Walten!

Hier ist die gesamte Flora und Fauna der Nordsee in unvergleichlicher Farbenpracht zu schauen.

Vom Aquarium aus schritten wir die Kaiserstraße zurück und rechts ab zum Denkmal Hoffmanns von Fallersleben. Es ist im Jahre 1894 errichtet zur Erinnerung an den 26. August 1841, an dem der Dichter das viel gesungene Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ seinem Volke gab. Die Strandpromenade schließt hier ab mit dem Glutmeiser, der mittels eines Diamanten, der durch einen Schwimmer bewegt wird, auf einem drehbaren Zylinder das Steigen und Sinken des Wassers anzeigt. Die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat in einem Schuppen ein Rettungsboot untergebracht. Das Theater, das Amtsgerichtsgebäude, das Krankenhaus besichtigten wir ebenfalls.

(Fortsetzung folgt.)

— Heimkehr der Jugendwehr. Unsere Jugendwehr langte gestern Abend gegen 8 Uhr wohlbehalten und hochbefriedigt über die schöne Wanderfahrt hier wieder an. Die Strecke von Bremen nach hier legte man teilweise zu Fuß, teilweise zur Bahn zurück. Auf dem Schulplatz des Gymnasiums wurde die wackere Schar vom Herrn Direktor Dr. Graeber wieder in der Heimat willkommen geheißen. — (Den ausführlichen Bericht über die Fahrt bringen wir an anderer Stelle.)

Schöffengericht Herford.

Sitzung vom 3. Juli.

Vorsitzender war Herr Hofessor Volkning, Schöffen waren die Herren Gärtnereibesitzer Becker und Obertelegrafenassistent Hoff, beide aus Herford.

Antrag auf gerichtliche Entscheidung stellte der Landwirt Gr., der in Spenge eine Polizeistraße von 1 A bekommen hatte, weil seiner Hühner auf das Grundstück der Nachbarin gelassen waren. Die gerichtliche Anzeige ist der Schluß einer langen Kette nachbarlicher „Liebeswürdigkeiten“, die seit Jahren die Gemüter beunruhigten. Durch die Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß es tatsächlich zwei, dem Gr. gehörige Hühner waren, die, ohne Schaden zu stiften, den Abendspaziergang unternommen hatten. Das Gericht erkannte demnach die Polizeistraße als zu Recht bestehend an, konnte aber auch den Vorwurf der Gefährdung gegen die Klägerin nicht unterdrücken. — Ein zweiter ähnlicher Fall, auch aus Spenge, stand darauf zur Verhandlung, Herr W. hatte einen Strafbefehl bekommen, weil sein Hund sich in den Feldern der Gemeinde Spenge aufschloß herumgetrieben habe; er forderte gerichtliche Entscheidung, da seine Hündin, an der fraglichen Zeit, aus bestimmten Gründen zu Hause festgehalten wurde. Das Gericht sah die Schuldfrage nicht als erwiesen an, da die Aussagen der Zeugen sich nur auf Vermutungen stützten und sprach den Beschuldigten frei. — Auch der Arbeiter Herr K. aus Schwanenmoor protestierte gegen einen Strafbefehl. Er hatte ein neugeborenes Kind auf dem Standesamt anmelden wollen, die amtliche Handlung wurde jedoch nicht vollzogen, weil er notwendige Papiere nicht mitgebracht hatte. Er will aber geglaubt haben, daß die Sache erledigt sei. Da keine böse Absicht, sondern nur ein Mißverständnis vorgelegen hat, sprach das Gericht den Beschuldigten frei.

m Herford auf der 15er-Feier in Minden. Die Beteiligung der ehemaligen 15er aus Herford und Umgebung an der Feier in Minden ist außerordentlich stark gewesen. Bei der hiesigen Fahrkartenausgabe sind etwa 700 Karten für die Sonberzüge und mehrere Hundert Fahrkarten nach Minden zu den fahrplanmäßigen Zügen verkauft worden, so daß die Teilnehmerzahl für Herford mit 1000 nicht zu hoch gegriffen ist. Dazu kommen die Hunderte aus dem Kreise Herford, die sich im Eisenbahnknotenpunkt Böhne zusammenfanden, so wird der Kreis Herford mit etwa 2000 ehemaligen 15ern in Minden wohl die stärkste Besucherzahl gestellt haben. Die geistigen Tage brachten noch eine große Menge von Festteilnehmern zurück, die auch den dritten Tag noch in Minden geblieben waren. Große offizielle Veranstaltungen waren für gestern nicht mehr vorgesehen. Vor-mittags fand auf dem Festplatz ein Turnen statt. 3000 Freizeitsportler führten nach dem Takt der Musik die allgemeinen Freiübungen für das deutsche Turnfest

in Leipzig vor. Turnen am Reck und Barren, Springen am Sprungtisch und Federball, Bajonettfechten und Spiele folgten. — Ein Frühstück im Regiments-haus für die Ehrengäste, die Damen und das Offiziercorps bildeten den Abschluß der gesamten Feierlichkeiten.

— Weitere Regimentsfeiern. Eine ganze Reihe von preussischen Regimenten feiert in diesem Jahre ebenfalls ihr hundertjähriges Bestehen. Für unsere Westfälische Heimat kommen noch in Frage die Regimenter 13, 16 und 17. Das Regiment Nr. 16 (Freiherr v. Sparr-Mühlheim a. Rhein) die „Kafelauer“, haben bereits Ende voriger Woche das Fest begangen. Das Regiment Nr. 13 (Herwarth v. Bittenfeld) in Münster begann seine Feier am Mittwoch nachmittag mit einer Festpielführung. Im Offizierskasino fand die Leber-reichung der Gesehne, die in Stiftungen für das Regiment, in Büchern und Silberwerken, sowie Gemälden bestanden — abends 9 Uhr fand ein Festsitzung statt. Der Donnerstag begann mit großem Beden und Festgottesdiensten, an welche sich die Parade und Festessen schlossen. Nachmittags um 5 Uhr fand das große Festessen im Kasino statt. Nachmittags wurde die Festauf-führung auf dem Schützenhof wiederholt und am Abend fanden in den einzelnen Festlokalen Kompaniefestlichkeiten statt. Im Schützenhof findet heute eine Wieder-haltung des Festpiels statt für diejenigen, die den Auf-führungen noch nicht beigewohnt haben. Mit einem Sportfest im Garten des Schützenhofes geht der Tag und die Jubiläumsfeier zu Ende.

Auch aus Herford und Umgegend nimmt eine Reihe ehemaliger 15er an der Feier teil.

e Treuer Arbeiter. 35 Jahre ununterbrochen ist bei der Firma Kiel u. Schmalz hier, der Arbeiter Friedrich Hagemeier, Mohrhorstr. 69, tätig. Durch seinen unermüdbaren Fleiß und seine Kameradschaftlichkeit hat er sich die Liebe und Achtung seiner Mitarbeiter und Arbeitgeber erworben. Ihren Wünschen, daß es ihm vergönnt sein möge, dereinst sein 50jähriges Jubiläum in förplicher und geistiger Frische zu begehen, schließen wir uns gern an.

— Achtung, Dampfwaage! Auf der Kreisstraße Herford-Bünde arbeitet seit dem 2. Juli zwischen Kilometer 4,4 und 5,4 die Dampfwaage.

— Die Rübbertröbde wieder frei. Die Rübbertröbde, deren Sperrung von den Fuhr-werksbesitzern sehr unangenehm empfunden wurde, wird seit gestern wieder vom Verkehr benutzt. Wer die starke Benutzung der Brücke in den Morgen-, Mittags- und Abendstunden beobachtet hat, weiß, was diese Wiedereröffnung bedeutet. Während der Sperrung hörte man vor allem zur Zeit des Schichtwechsels und der Mittagspausen Klagen genug, weil die Hunderte von Menschen, unter ihnen eine große Anzahl Radfahrer, nur auf den einen schmalen Fußsteig angewiesen waren.

— Ein neues Filmkunstwerk in den Viktoria-Licht-spielen. Mit dem heutigen Tag beginnt in den Viktoria-Lichtspielen die Vorführung des Riesenspiels „Alopatra“, der bei seiner Aufführung in den Großstädten zahlreiche ausverkaufte Häuser brachte. Die Geschichte der ägyptischen Königsstocher, deren Schicksal eng mit den letzten Kämpfen zwischen Republik und Kaiserium im Weltreich Rom verknüpft war, bildet den Gegenstand der Vorführungen. Die amerikanische Bühnenschauspieler Helene Gardner verkörpert das unglückliche Weib. Die Vorführungen beginnen bereits um 6 Uhr nachmittags.

— Promenadenkonzert am Sonnabend, den 5. Juli 1913, nachmittags 5½ Uhr auf dem Wilhelmshausplatz. Programm: 1. Prinz Gisel Friedrich „March“ v. Wittenburg. 2. Ouvertüre 3. Op. 3. Ra Diavolo v. Auber. 3. Kubade Printaniere v. Lacombe. 4. Wiener Bonbons „Walzer“ v. Strauß. 5. Fantasia über Deutsche Lieder v. Nachts.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Kirchsegen, 3. Juli. Die Kirchbaufrage wird in nächster Zeit endgültig geregelt werden. Die gesamte Kirchenverwaltung wird über einen Vor-schlag der Regierung beraten, nach dem die alte Kirche als altertümlich auf ihrem jetzigen Platz stehen bleiben soll. Geheimer Oberegierungsrat Paul, der mit noch einigen Herren als Vertreter des Kultusministers hier war, hatte erklärt, daß die Regierung der Gemeinde 20 000 A Staats-beihilfe zur Verfügung stellen würde, wenn die alte Kirche erhalten bliebe und eine neue an anderer Stelle erbaut würde. Sollte der Vorstoß nicht angenommen werden, so würde die Abbruchgeneh-migung wohl gegeben werden, die Staatsbeihilfe jedoch fortlassen.

Bünde, 3. Juli. Das diesjährige Ravenberger Missionstfest in Bünde findet am 16. Juli statt.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

Melbergen, 3. Juli. Zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt wurde der Dekorateur Ernst Menke von hier vom Schöffengericht zu Bünde, weil er dem früheren Bürgermeisteranwärter, jetzigen Bürger-meister Fraenkel in Kassenberg in Thüringen einen Diamantring im Werte von 50—60 A entwendet hatte.

Stieghorst, 3. Juli. In einem Gehölz des Land-wirts Brintrup in Stieghorst ist eine männliche Leiche gefunden. Alter etwa 30 Jahre, hellblonden Schnurbart, ziemlich bleich. Im Hemde stehen die Buchstaben J. G. Eine Medizinflasche (leer) stand in der Nähe. Es wird daher Selbstmord durch Vergiftung angenommen. Bisher war nichts zu ermitteln, um wen es sich handelt.

Bielefeld, 2. Juli. Der 30. Westfälische Philo-sophentag wird am Sonntag, den 6. Juli, in Biele-feld abgehalten werden. Der Vormittag ist für wissenschaftliche und pädagogische Vorträge be-stimmt.

Bielefeld, 3. Juni. Die Bielefelder Turn-vereine, die mit rund 130 Mitgliedern am 12. Deut-

schen Turnfest teilnehmen, beabsichtigen, für den Festzug eine Kostümgruppe in Gestalt von 6—8 Leinewebern in der alten historischen Tracht zu stellen, falls es gelingt, die dazu nötigen Kostüme zu beschaffen.

Niederbedden, 3. Juli. Verunglückt. Auf der Möbelfabrik Sander u. Co. geriet der Maschinen-arbeiter Reeder von hier mit dem linken Arm unter die mit Dampf betriebene Nutzfuge und wurde da-bei so erheblich verletzt, daß seine Aufnahme ins Krankenhaus nötig war.

Dejnhausen. (Spielplan des Königl. Kurtheaters): Sonnabend, den 5. Juli Alt-Heidelberg; Son-natag, den 6. Juli Kammermusik; Montag, den 7. Juli Große Kossinen; Dienstag, den 8. Juli Es lebe das Leben; Mittwoch, den 9. Juli Der 31-generbar; Donnerstag, den 10. Juli 777—10; Freitag, den 11. Juli Die goldene Geliebte.

Halle i. W., 2. Juli. Herrn Kreislichinspektor. Berendes ist die Verwaltung der Inspektions-bezirke Halle 1 und Wiedenbrück 2 endgültig über-tragen worden.

Halle i. W., 3. Juli. Im vergangenen Monat sind beim hiesigen Standesamt 11 Geburten und 5 Sterbefälle zur Anmeldung gekommen. Eine Ehe-schließung hat stattgefunden.

Halle i. W., 3. Juli. Die Provinzial-Pferde-schau in Dortmund wird aus dem Kreise Halle mit 16 Pferden besichtigt und zwar senden Kolon Gräfe-Böfel 2 Hengste und 1 Stute mit Fohlen, Kolon Hahnefelder-Obendorf b. Borgholzhausen 1 Stute mit Fohlen, Kolon Umpheyer-Bödinghausen 2 Stuten, Kolon Meyer-Peter-Bödinghausen 1 Stute mit Fohlen, Kolon Rattenhohl-Bödinghausen 1 Stute mit Fohlen, Kolon Obermann-Jüngdorf, Kolon Witten-brod-Jüngdorf, Kolon Rabe-Bödinghausen und Kolon Grambrod-Deisterweg je 1 Stute.

Güterlosh, 2. Juli. Die Gesamteinnahmen betrugen bei der Teutoburger Wald-Eisenbahn im Monat Mai d. J. 74 189 Mark, das ist ein Mehr von 6 739 Mark im gleichen Monat des Vorjahres.

Güterlosh, 1. Juli. Gestern Abend wurde in der Nähe des Kiebhöfes von der hiesigen Polizei ein etwa 16-jähriger Fürsorgerzögling aufgegriffen. Der Flücht-ling war vorgelassen aus dem Rettungshaus Schildesche entwichen. Bei dem Sprunge aus einem Fenster des 3. Stockwerks hatte er sich den Fuß ver-schaut, so daß er sich nur mühsam fortbewegen konnte. Der Flüchtling wurde nach Schildesche zurückgebracht.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Münster, 3. Juli. Der Schlächtergeselle Brin-t-hoff aus Westerstede, der im Streite seinen eigen-en Vater mit einem Holzschuh erschlagen hatte, wurde vom Schwurgericht wegen vorläufiger Körperverletzung mit Todeserfolg unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 1½ Jahren Gefäng-nis verurteilt. Der Grund der Tat soll durch den Vater gegeben worden sein.

Dortmund, 3. Juli. In Gegenwart geladener Gäste und eines Vertreters des Landwirtschafts-ministers wurde heute die neue Rennbahn in Wambel bei Dortmund dem Verkehr übergeben. Der Rennverein gab aus diesem Anlaß ein Früh-stück, bei dem u. a. Oberbürgermeister Dr. Eichhoff und Graf Metternich, der technische Vorsitzende des Rennauschusses, sprachen. Der Besuch des Ren-nens war außerordentlich gut.

Dortmund, 3. Juli. In einem Abteil 4. Klasse des Personenzuges 307 Wanne-Dortmund wurde eine weibliche Leiche gefunden. Es handelt sich um eine Frau aus Düsseldorf, die einen Schlaganfall erlitten hatte.

Mülheim-Rhein, 3. Juli. Hier hat sich ein Fremdenlegionär freiwillig gestellt, der 1907 aus der Strafanstalt in Siegburg entflohen war. Er traf völlig unbemittelt wieder in Köln ein und wurde zur Verbüßung seiner Strafe festgenommen.

Berlin, 3. Juli. Zum Ergebnis der Hand-werkerkonferenz im Reichsamt des Innern wird berichtet, daß über die wesentlichsten Punkte, die zur Verhandlung standen, ein Einverständnis zwi-schen den Kommissaren der Reichsregierung und den Vertretern des deutschen Handwerks zustande gekommen ist. An die Konferenz soll sich in abseh-barer Zeit eine Besprechung mit den Vertretern der Gewerbetreibenden knüpfen und im Anschluß hieran ist, nachdem bis jetzt nur ein kleiner Kreis von Vertretern des Handwerks gehört worden ist, die Einberufung einer großen Handwerkerkonferenz in Aussicht genommen, doch steht der Termin hier für noch nicht fest.

Dresden, 4. Juli. Zur Behebung der Kleinwoh-nungsnot, die in Dresden ganz besonders groß ist, haben die Stadtverordneten gestern Abend 10 Millionen Mark zur Erwerbung von Land, 3 Millionen Mark zur Aus-leihung von ersten Hypotheken, 2 Millionen Mark zur Ausleihung von zweiten Hypotheken und weitere 2 Mil-lionen Mark zur selbstschuldnerischen Bürgschaft an-zusetzen beschlossen. Im ganzen also 17 Millionen Mark.

Zürich, 3. Juli. Beim bischöflichen Seminar in Lugano wurde ein Defizit von etwa 60 000 A ent-deckt, das schlechter und unredlicher Verwaltung zugeschrieben wird. Die Ankunft eines apostoli-schen Untersuchungsbeamten ist bereits gemeldet.

Sport.

Am Sonntag spielte auf dem Rübberbruch d. 1. Mannschaft des F.-K. Sparta gegen die 3. Mann-schaft des Bielefelder F.-K. Arminia. Das Spielergebnis, Dank der guten Kombination der Spar-taner, mit 2—0 für Sparta.

Am Sonntag spielt die 1. Mannschaft d. F.-K. Sparta in Detmold gegen die 1. Mannschaft des F.-K. Teutonia (Meister von Lippe).

Letzte Nachrichten.

Die Kieler Monarchenbegegnung.

Die Fahrt nach dem Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Kiel, 3. Juli. Kurz vor 10 Uhr heute vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin (der Kaiser in Admiralsuniform), begleitet vom Reichskanzler, dem Staatssekretär von Jagow und dem kleineren Gefolge, mit dem Verkehrsboot „Gulda“ auf die „Trinacria“, um den König und die Königin zu einer Fahrt nach dem Kaiser-Wilhelm-Kanal abzuholen. Nach kurzem Aufenthalt auf der „Trinacria“ fuhren dann das Kaiser- und das Königspaar, begleitet von ihrer engeren Umgebung (auf italienischer Seite auch Minister Marquis di San Giuliano), nach Holtenau zur Besichtigung der Kanalbauten. Die Fahrt führte durch den Kriegshafen und durch die im Gange befindliche Wettfahrt des Kaiserlichen Jachtclubs für die kleineren Rennklassen.

Die Besichtigung des Kaiser-Wilhelm-Kanals.

Die Herrschaften trafen um 10 1/2 Uhr bei den alten Schleusen des Kaiser-Wilhelm-Kanals bei Holtenau ein und gingen hier an Land. Von der Mittelmauer der neuen Offschleuse erlangten sie zunächst einen Gesamtüberblick über die gewaltigen Anlagen. Der Kaiser erläuterte an der Hand aufhängender Pläne seinen hohen Gästen die Einzelheiten des Schleusenbauwerkes, welches darauf eingehend besichtigt wurde. Die gesamten Schleusenanlagen werden voraussichtlich am 1. April nächsten Jahres dem Betrieb übergeben werden. Im Anschluß an die Schleusenbesichtigung wurde mit dem Kanaldampfer „Megir“ eine Fahrt auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal bis zur Levenhauer Hochbrücke unternommen. Um 11 1/2 Uhr war die Besichtigung zu Ende. Die Herrschaften verließen in zwei Salonpässen den Kanal.

Kiel, 3. Juli. Der Kaiser hat dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

Kieler Gesprächsstoff.

Rom, 3. Juli. Es verlautet, daß König Viktor Emanuel und Kaiser Wilhelm bei ihrem Zusammenreffen in Kiel sich über sämtliche Balkanfragen und insbesondere über die Zukunft der von Italien besetzten Agäischen Inseln unterhalten werden. Auf der Insel Rhodos soll zur Erinnerung an die Befreiung der Insel durch die Italiener eine italienische Universität gegründet werden. Nach der Zusammenkunft der Monarchen in Kiel wird sich der italienische Minister des Auswärtigen nach Bad Reichenhall begeben, um dort mit dem Grafen Berchtold aufzunehmen.

Rom, 3. Juli. Die ernste Wendung der Ereignisse auf dem Balkan hat die Festimmung der hiesigen Blätter merklich herabgedrückt. Messaggero und Vita sprechen die Überzeugung aus, daß von der Unterbreitung in Kiel entscheidende Beschlüsse über die Haltung des Dreibundes in der Frage einer etwaigen europäischen Intervention zu erwarten seien.

Erklärung des Staatssekretärs des Auswärtigen über die Bagdadbahn.

Berlin, 4. Juli. Staatssekretär v. Jagow hat dem deutschen Reichstage unter dem 30. Juni folgende Erklärung zugehen lassen: Die Meldung, daß die deutsche Regierung bei den deutsch-englisch-türkischen Verhandlungen über Koweit und die Endstrecke der Bagdadbahn für immer auf jede deutsche Beteiligung an der Schifffahrt auf dem Tigris verzichtet habe, ist unrichtig. Die Verhandlungen mit England und der Türkei über die Endstrecke der Bagdadbahn sind bisher nicht zum Abschluß gelangt. Die durch diese Verhandlungen berührten Schifffahrtsfragen werden im Einvernehmen mit den interessierten deutschen Schifffahrtsgesellschaften gelöst werden.

Ehrung Juppelins durch den Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 4. Juli. Um dem Grafen Zeppelin anlässlich seines 75. Geburtstages am 8. d. Mts. eine Ehrung zu erweisen, hat der Norddeutsche Lloyd beschlossen, seinem auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack in Bau befindlichen Doppelschrauben-Post- und Passagierdampfer von 15 000 Registertonnen den Namen „Zeppelin“ zu geben.

Neue Panik in der Bremer Marienschule.

Bremen, 3. Juli. Ueber eine neue, glücklicherweise unberechtigte Schreckensgeschichte in der hiesigen Marienschule, in der kürzlich das Verbrechen des wahnsinnigen Oberlehrers Schmidt stattfand, berichtet das „Bremer Tageblatt“: Heute morgen kurz vor 8 Uhr vernahm man im oberen Stockwerk der Schule ein pistolenartiges Geräusch und gleich darauf den gellenden Schreckensschrei eines Kindes. Die Kinder, die sich im Treppenhause befanden, um in ihre Klassen zu gelangen, und auch die bereits sich in den Klassen befindlichen stürzten schreiend über den Schulhof auf die Straße. Auch das Lehrpersonal wurde mitgerissen, griff aber bald beruhigend ein. Die erschreckten Kinder waren durch nichts zu halten und flüchteten in die elterlichen Wohnungen. Aus den nächsten Häusern eilten Männer und Frauen, mit Knütteln bewaffnet, herbei in der Annahme, daß abermals ein Verbrechen verübt worden sei. Auch die Polizeibureau wurden sofort benachrichtigt. Ebenso erschien die Feuerwehr mit mehreren Sanitätswagen. Auf der Flucht kamen mehrere Kinder zu Fall, erlitten jedoch nur Hautabschürfungen und sonstige Verletzungen geringfügiger Natur. Der Schreck ist auf das Zuschlagen einer offenstehenden Luftklappe über der Tür des Zeichenraumes zurückzuführen.

Russische Heeresforderungen.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg verlangt der Kriegsminister in einer dringenden Vorlage, die der Reichsдума zuging, Ergänzungskredite für militärische Bedürfnisse in Höhe von mehreren 100

Millionen Rubel. Ueber diese Vorlage wird die Duma in den allernächsten Tagen in geheimer Sitzung verhandeln.

Der Mörder des preussischen Militärattachés.

München, 3. Juli. Hier begann heute vormittag die Verhandlung gegen den 34jährigen Zinngießer Johann Praßer aus Niederaltteich (Bavern), der beschuldigt wird, am 13. Mai d. J. den preussischen Militärattaché Major v. Lewinsky und den Wachtmeister Bohländer erschossen zu haben. Die Anklage lautet auf Doppelmord. Der Angeklagte bekennt sich auf die Frage des Staatsanwalts als schuldig und gibt weiter zu, den Major nicht beim Namen gekannt zu haben. Die Person sei ihm auch gleichgültig gewesen. Als er den Offizier auf einem Spaziergange sah, habe er sich gesagt: „Das ist dein Mann.“ Nach seiner politischen Meinung gefragt, gab er an, kein Sozialdemokrat zu sein.

Der Mörder Strasser zum Tode verurteilt.

Das Urteil wurde spät abends gefällt. Johann Strasser wurde zweimal zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Ein bedeutungsvoller Besichtigungsrundflug.

Darmstadt, 3. Juli. Der Kommandeur der Westdeutschen Flugsation, Major Sieger, hat einen bedeutungsvollen Besichtigungsrundflug ausgeführt, in dem er an einem Tage von Weß nach Strassburg, von Strassburg nach Darmstadt und von Darmstadt nach Köln flog, also alle seinem Kommando unterstehenden Stationen besuchte. Der Kommandeur ist dann auf dem Luftwege nach Weß zurückgekehrt.

Relegierung von polnischen Studenten.

Strassburg, 3. Juli. Wegen antinationaler Gefinnung und schwerer Beleidigung von Kommilitonen wurden die drei polnischen Studenten Anab, Stymonsky und Wadonowicz auf zwei Jahre von der Universität Strassburg relegiert. Die Studenten hatten in einem Weinort in Ober-Elsass bei einer Kumpelbeleidigung Neuzugungen gegen Deutsche erhoben.

Ein schweres Automobilunglück.

Eisenstadt, 3. Juli. Gestern abend um 10 Uhr stieß ein mit 6 Personen besetztes Automobil des hiesigen Stickerfabrikanten Paul Hager mit einem Milchfuhrwerk zusammen. Die Frau des Automobilbesitzers und Herr und Frau Forstrentamt-mann Loos wurden sofort getötet. Herr Hager und die Schwägerin des Herrn Loos sowie der Chauffeur wurden lebensgefährlich verletzt.

Besichtigtes Attentat auf König Alfonso.

Paris, 3. Juli. Als König Alfonso heute vormittag von La Granja kommend, im Automobil vor dem Madrider Königspalast eintraf, um an einem Ministerrat teilzunehmen, kam ein Mann von hinten an den Wagen heran und erhob die Hand zum Wurfe. Ein Polizist griff rechtzeitig ein und nahm den Attentäter fest, ehe dieser sein Vorhaben ausführen konnte und ehe der König den Anschlag bemerkte. Der Mann gab an Paul Fernandez zu heißen. In seiner Tasche fand man mehrere große Steine. Man glaubt, es mit einem Geisteskranken zu tun zu haben, der ein Attentat auf den König plante.

Solingen, 4. Juli. Hier hatte vor einigen Tagen der junge Sohn der Familie Emmerich seine 9 Jahre alte Schwester aus Unvorsichtigkeit erschossen. Bevor das Kind beerdigt wurde, küßte es die Mutter auf die Stirn. Bald darauf erkrankte sie an Leidenvergiftung und ist jetzt unter großen Schmerzen gestorben.

Berlin, 4. Juli. Eine Unterschlagung bzw. Urkundenfälschung, wo die Summe von 60 000 Mark veruntreut wurde, konnte gestern bei der Reichsbank aufgedeckt werden. Ein Giroverkehr sollten am 28. v. M. durch die Reichsbank 60 000 Mark nach Leipzig an eine dortige Firma überwiesen werden. Durch Unterschlagung eines falschen Ueberweisungsformulars erfolgte jedoch die Ueberweisung der Summe nach Stettin. Dort ist der Betrag in wenigen Tagen bis auf einen geringen Rest nach und nach abgehoben worden. Der Tatverdächtige ist ein im Berliner Girokontor der Reichsbank auf Lagergeld angelegter Hilfsbeamter, der auch in Haft genommen wurde. Die Untersuchung ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Der Verhaftete befreit jede Schuld.

Posen, 4. Juli. In Lubowino, einem Dorfe in der Provinz Posen, wurde ein Dienstmädchen verhaftet, der dringend des Raubmordes verdächtig ist, dem am 23. Mai dieses Jahres der Schüler Franz Steins in Hannover zum Opfer fiel.

Luftschiffahrt.

Lippzinge, 2. Juli. Drei Numplertauben mit je 2 Offizieren bemannt, landeten gestern abend in Zeitabständen von je 5 Minuten gegen 7 Uhr glatt auf dem hiesigen Flugplatz. Die Offiziere, die von Köln kamen, wurden von den zahlreich herbeigeströmten Zuschauern mit lautem Hurra begrüßt. Nach Einnahme von Benzin fuhr ein Apparat in nördlicher Richtung wieder davon, während die anderen auf dem Flugplatz verblieben.

Landung des Fliegers Brindejone. Paris, 2. Juli. Der Flieger Brindejone wurde auf der Fahrt nach Paris bei Compiègne zu einer Not-

landung gezwungen, setzte aber nachmittags seinen Flug nach Paris fort und landete glatt.

Tödtlicher Absturz. Paris, 2. Juli. Ein von dem Artilleristen Bouchard gesteuerter Militärzweidecker, in dem der Hauptmann Mey als Beobachter saß, ging bei Eprenay aus 600 Meter Höhe im steilen Gleitfluge nieder. Wenige Meter über der Erde kippte der Apparat und stürzte ab. Der Hauptmann wurde herausgeschleudert und war auf der Stelle tot, der Artillerist wurde bewußtlos ins Lazarett geschafft.

Bermischtes.

Berlin, 2. Juli. Der 23jährige Chauffeur Max Hagen aus Spandau verunglückte gestern auf der Döberitzer Heerstraße zwischen Döberitz und Staaken, als während des Anturbelns eines Privatautomobils der Motor explodierte. Er erlitt so schwere Brandwunden an Kopf und Rücken, daß er auf dem Transport nach Spandau starb.

Zigeunerblut. Soest, 2. Juli. Im benachbarten Dorfe Niederbergstraße entstand in dem vom Schweizer Beilate bewohnten Hause ein Streit. Als mehrere Ortsbewohner sich deswegen vor dem Hause anstellten, sprang plötzlich ein bei den Beilatesen Geheuten seit einigen Tagen wohnender Zigeuner heraus und schlug ohne weiteres dem Älteren Hühner mit einem Holzstock über den Kopf. Hühner brach zusammen und starb an der erhaltenen schweren Schädelverletzung.

Dampferzusammenstoß. Rom, 3. Juli. Der italienische Dampfer „Marfelle“ ist auf der Fahrt von Saz nach Genoa im Golf von Genoa mit dem Dampfer „Campidano“ bei dichtem Nebel zusammengefahren. Die Marfelle ist gesunken, doch gelang es, ihre Besatzung und die Reisenden zu retten. Der „Campidano“ konnte sie trotz seiner schweren Havarie an Bord nehmen und in Sicherheit bringen.

Vom Eifelturm gestürzt. Paris, 2. Juli. Ein aufsehenerregender Selbstmord ist in Paris auf dem Eifelturm verübt worden. Ein vollkommen mittelgroßer Arbeiter stürzte sich von der ersten Plattform herunter und wurde mit geschmetterten Gliedmaßen nach dem Hospital geschafft. Der Unglückliche erlag jedoch auf dem Wege dorthin seinen Verletzungen.

Ein teurer Vorbruch! London, 3. Juli. Der Marquis Northampton ist zur Zahlung einer Buße von einer Million Mark an die junge und nicht minder schöne Schauspielerin Daisy Marfiam verurteilt worden, da er die Heirat versprochen hatte. Als er Fräulein Marfiam das Versprechen gab, war er noch Graf Compton und hatte auch die Absicht, die Schauspielerin zu heiraten, nur durch die Vorstellungen seines inzwischen verstorbenen Vaters unterblieb die Heirat. Er schrieb an seine Braut einen Brief, worin er ihr nochmals seine Liebe und Hochachtung ausdrückte, gleichgültig aber erklärte, daß bei den Vorurteilen der englischen Gesellschaft es ihm als später Marquis of Northampton unmöglich sein würde, ihr die gebührende Stellung zu verschaffen. Daraufhin kam es zu einer Klage, in der sich der Vertreter des Marquis zur Zahlung der Buße bereit erklärte.

Bombenattentat. Vissano, 2. Juli. Auf einem Plage, wo drei Straßen zusammenstoßen, explodierte eine Bombe. Ein Kind stieß mit dem Fuß an die Bombe und führte so die Explosion herbei. Das Kind wurde in Stücke gerissen. Ein Arbeiter, der etwa 100 Meter vom dem Orte der Explosion entfernt war, wurde an der Brust verwundet.

Unfall in der Marine der Vereinigten Staaten. New York, 3. Juli. Das Schiffschiff „Louisiana“ erlitt bei der Insel Cananicut einen schweren Unfall. Während der New York Herald“ meldet, daß nur ein Rohr geplatzt, der Schaden aber bereits behoben sei, berichtet die „Associated Press“, daß das Schiff infolge des Unfalls auf den Strand gestrandet werden mußte. Die Maschinenräume sollen unter Wasser stehen.

Die Hitze in America. New York, 3. Juli. Aus Chicago werden weitere 38 Todesfälle infolge von Hitzschlägen gemeldet. Die Temperatur hat seit vier Tagen regelmäßig 34 Grad erreicht. Auch New York und Philadelphia haben unter der tropischen Hitze schwer zu leiden. Das gesamte Geschäftsleben liegt darnieder. Von den 40 000 bei Gettysburg zur Erinnerung an die Schlacht des Bürgerkrieges versammelten Veteranen mußten 500 in ein schnell errichtetes Feldhospital untergebracht werden. Mehrere Selbstmorde sind infolge der Hitze in New York zu verzeichnen.

Die Saison der „Besinge“. Merkwürdig, daß die Berliner die Blaubeeren „Besinge“ nennen, meinte ein zu Besuch in der Reichshauptstadt weilender Schlesier zu seinem Gastsfreund, nachdem er zufällig in der Zeitung gelesen hatte, daß in diesen Tagen besonders viele Blaubeeren oder „Besinge“ auf dem Markte eingetroffen seien. Der Schlesier betonte das Wort „Besinge“ auf der zweiten Silbe und gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß man die Befehlsform des Wortes „Besingen“ in Berlin zur Bezeichnung für diese Waldbeere gewählt habe. „Ihr Schlesier hört es zwar nicht gern, wenn man Euch Schlesinger nennt“, sagte der Berliner. „Was würdet Ihr aber sagen, wenn man das Wort „Schlesinger“ auf der zweiten, statt auf der ersten Silbe betonen würde? Das Wort Besinge ist genau so zu betonen, wie das Wort Schlesinger. Wie man allerdings in Berlin zu der Bezeichnung Besinge gekommen ist, weiß ich nicht.“ Wir sind in der Lage, dem Berliner zu Hilfe zu kommen. In dem Worte Besinge verbirgt sich die allerälteste deutsche Form des Wortes „Beere“. In dem ersten Denkmale der deutschen Sprache, der gotischen Bibelübersetzung des Bischofs Wulfila, finden wir das Wort bati als Bezeichnung für Beere. Der Besing ist also die kleine Beere; in dem Berliner Dialektwort hat sich das ursprüngliche s, das sich später in r gewandelt hat, genau so erhalten, wie in dem Worte Besing, das uns die ursprüngliche Form von „Chr“ zeigt. Wir können oft genug die Beobachtung machen, daß uns die Mundarten altes Sprachgut bewahrt haben. Das Wort „Nelle“ ist aus „Nägeln“, „Nägeln“ hervorgegangen; in verschiedenen Mundarten heißt die Nelle sowohl als Blume wie als Gewürz „Nägeln“, und diese altertümliche Form ist in die Sprache unserer Dichter übergegangen.

Gerichtssaal.

Berlin, 2. Juli. Unter der Anklage des Kindesmordes hatte sich gestern der 33jährige verheiratete

Tischlergeselle Ludwig Bull vor dem Schwurgericht zu verantworten. Er hatte sein eigenes neugeborenes Kind im Ofen verbrannt, weil er befürchtete, es nicht ernähren zu können. Das Gericht verurteilte ihn wegen vorsätzlicher Tötung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängnis.

Frankfurt a. O., 2. Juli. Der Massenmörder August Sternickel, der im hiesigen Gefängnis der Vollstreckung des Todesurteils entgegensteht, hat, trotzdem er auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet, das Wiederaufnahmeverfahren beantragt. Er begründet seinen Antrag, der sicherlich abgelehnt wird, damit, daß mehrere Zeugen in dem Prozeß gegen ihn Meineide geleistet hätten.

Karlsruhe, 3. Juli. Das Mannheimer Schöffengericht verurteilte die beiden polnischen Ingenieure, die am 29. April nachts zwei junge Leute tödlich beleidigten, zu je vier Wochen Gefängnis und 20 M Geldstrafe.

Arbeiterbewegung.

Köln, 3. Juli. Die Radfahrerinnen in der Nähe der hiesigen Markthalle wiederholten sich gestern abend, als die Arbeitswilligen die Arbeitsstätte verließen. Die Streikenden suchten die Beförderung der Arbeitswilligen in ein Automobil zu verhindern, sodaß die Polizei mit blanker Waffe vorgehen mußte. Die Haupttrüfführer wurden verhaftet, nachdem ein Polizist durch einen Steinwurf verletzt worden war.

Der Rinenarbeiterstreik in Südafrika. Johannesburg, 3. Juli. Von dem Streik der Rinenarbeiter werden bisher 40 Goldminen betroffen. Die Ausständigen versuchen, die Angestellten der südafrikanischen Eisenbahn zu einem Sympathiestreik zu veranlassen. Ein Ministerrat in Pretoria beschloß gestern, vermittelnd einzutreten und den Generalgouverneur Lord Gladstone als Schlichter vorzuschlagen. Der Streik kann deshalb unabsehbare Folgen haben, weil er die Goldproduktion der Welt bedeutend herabsetzt und dadurch auch auf Europa zurückwirkt. Weiterhin erhält die Regierung Großbritannien 10 pSt. vom Reingewinn. Bei längerem Streik würde diese Einnahme ausfallen und ein Defizit beim Staatshaushalt zur Folge haben.

Eisenbahnerstreik in America. New York, 3. Juli. 100 000 Zugführer und Schaffner von den Eisenbahngesellschaften der Oststaaten verlangen eine Lohnerhöhung von 20 pSt. Diese würde im Jahre eine Mehrausgabe von 68 Millionen Mark für die Gesellschaften bedeuten. Da die Eisenbahner erst im Jahre 1910 eine Lohnerhöhung von insgesamt 120 Millionen erhalten haben, wurde ihre Forderung abgelehnt. Infolgedessen steht ein großer Eisenbahnerstreik vor der Tür.

Fruchtmarkt.

Neuß, 3. Juli. Weizen Ia 21,60, IIa 20,60 Mt., Roggen Ia 18,20 IIa 17,70 Mt., Hafer Ia 17,80, IIa 16,50, IIIa 13,50 Mt., Wintergerste 00,00 Mt. für 100 kg. Kartoffeln 2,50 bis 3,20 Mt., Heu 2,40—2,90 Mt., Luzerner Heu 3,40 bis 3,90 Mt. für 50 kg. Krummstroh 12,00 Mt., Breitdruschstroh 14,00 Mt., Roggenrichtstroh 17,00 Mt. für 500 kg. Kleie 5,50 für 50 kg.

Witterungsbericht vom 4. Juli.

Temperatur um 7 1/2 Uhr vorm. 13,2° Höchste Temperatur des Vortages: 16,2° Tiefste Temperatur in der Nacht: 12,0° Luftdruck um 7 Uhr vorm.

a) unmittelbare Ableitung: 752,0 b) auf 0° Wärme und auf N. reduziert: 758,6 Niederdruck in 24 St., gemessen 7 Uhr — mm Wind: SW 2. Wetter: Trübe.

Wetterausblick für den 5. Juli.

Bölig oder trübe, Temperatur kaum geändert, zeitweise Regen.

Verantwortlich für Politisches und Neueste Nachrichten: Fr. Kuhle; für den übrigen redaktionellen Teil: Erich R. Maasch, für Inserate: G. Befe, sämtlich in Herford.

Der Kreisauschuß des Kreises Herford hält während der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. September d. J. Ferien.

Während derselben dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß. Herford, den 1. Juli 1913.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:

J. V.: Kugler, Regierungs-Assessor.

Zwangsverkauf.

Sonabend, d. 5. Juli, nachm. 12 1/2 Uhr, werde ich im Bürgerverein

1 Schreibisch, Leder-sofa, 1 Tisch, 1 Tonne mit Heringen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Füllgrabe, Gerichtsvollzieher.

I. Etage

(6—9 Zimmer) mit Speis-kammer, Badezimmer mit kompletter Badeeinrichtung sowie reichlich Zubehör zum 1. Okt. d. J. zu verm. Gas- u. Elektr.

Vieleisener 43.

Älterer Buchhalter

hat noch einige Nachmittage frei zum Vertragen und Revidieren der Bücher. Anfragen unter Nr. 3030 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. August ein tüchtiges

Zweitmädchen

mit guten Kenntnissen. Ferner zum 15. Sept. für jungen Haus-halt nach Bielefeld b. Berlin ein tüchtiges, sauberes

Mädchen

welches schon in herrschaftlichen Häusern gedient hat. Rochen-münze erwünscht. Frau Bergwerksdirektor Heyer Solingen, b. Herne i. Westf.

Einige fixe

Arbeiterinnen

auf dauernde Beschäftigung suchend. G. A. Landwehrmann & Co. Papierwarenfabrik.

Jugendl. Arbeiterinnen per sofort gesucht. Adolf Gartenstein, Kartonnagenfabrik.

Wollen Sie viel Geld sparen?

Dann machen Sie Ihre Einkäufe in meinem

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe.

Da die noch vorhandenen Waren schnell geräumt werden müssen, verkaufe ich dieselben zu jedem nur annehmbaren Gebote.

Alfred Landshut, Herford, Alter Markt.

(Im Hause Fritz Stuke.)

Dem geehrten Publikum von Herford und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich am 1. Juli die

Altstädter Apotheke

des Herrn Kuklinski künftlich übernommen habe.

Herford. R. Schilbach
Apothekenbesitzer.

Sonntag, den 6. Juli.
Grosser Ball
bei W. Feld am Bahnhof.

Artillerie-Verein
Herford.



Abmarsch zur Einweihung des
Roondenksteins in Laar Sonntag
Mittag 12^{1/2} Uhr vom
Vereinslokal (Kleine, Rennstr.)
Eintrittskarten frei.

Turnerbund
Herford.
M. d. D. F.
gegr. 1877

Monatsversammlung

Sonabend, den 5. Juli,
abends 9 Uhr bei Geilker.
Der Vorstand.

Schneider-Innung
General-Versammlung

am Montag, den 7. Juli
abends 6^{1/2} Uhr
im Restaurant Schmidt Bäder-
strasse.
Der Vorstand.

Habe noch einige neue
2-Familienhäuser

abzugeben.
G. Göhling, Baugeschäft.

Die
II. Etage
(4 Zimmer, Küche, Man-
sardendach), Central-
heizung, in meinem
Haus, Eingang Bäder-
str., ist zum 1. Okt. d.
J. zu vermieten. 29
Carl Maßmann.

Wohnung
von 4 Räumen und Zubehör
(1. Etage) Werrestr. zum 1.
Oktober zu vermieten. 39
Landwirt Strathmeyer.

Gut möbl.
Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Eisgrabenstr. 8, 1. Et.

Einweihungs-Feier des Roondenksteins

in Laar

(Festplatz: Kolonat Meyer-Heinrich, Laar Nr. 1)
am Sonntag, dem 6. Juli 1913.

Fest-Ordnung:

1. Abholung Sr. Exzellenz v. Roon von Herford im Viergespann mit Reiterbegleitung.
2. 1^{1/2} Uhr nachm. Antreten der Krieger-Vereine in Hollnde.
3. 2 Uhr: Festzug zum Denkstein und Einweihung.
4. Zug zum Festplatz.
5. Feldgottesdienst (Pastor Winckler-Iscenstedt).
6. Gemeinsames Kaffeetrinken.

Ansprachen werden halten: Se. Exzellenz v. Roon, Herr
Major Strosser, Herr Bürgermeister Busse, Herr
Superintendent Höpker-Kirchleugern.

7. Festspiel: Preussens Erhebung 1813.
8. 9 Uhr: Zapfenstreich und Feuerwerk.
Während des Festes musikalische Darbietungen von den vereinigten
Posamenchören, der Militärkapelle und den Krieger-Gesangsvereinen Herford
und Jöllenbeck.

Die Restauration ist den Kameraden Sahemann und Höner übertragen.
Eintrittskarten für Erwachsene 50 Pfg., für Kriegervereins-
mitglieder die Hälfte, Kaffeekarten 50 Pfg.

Der Vorstand des Kriegervereins Laar-Hollnde.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt

Saison 1913
27. April
bis
14. Sept.

Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln
durch 5 erstkl. Salondampfer. Sie durchfahren die schönsten
Gebirgsgegend Norddeutschlands. Für Touristen Anschluss-
touren nach Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburgerwald etc.
Gute Restauration an Bord. Illustr. Fahrplan und
Auskunft - kostenlos d. Aug. Wessel, Zigarrenhandl.

Fahrpläne
in allen Kursbüchern.

**Oberweser-Personen-Dampf-
schiffahrt-Ges.**
F. W. Meyer in Hameln.

Der sofort oder 1. Oktober
wird ein Sohn ordentlicher El-
tern als
Lehrling
auf meinem Büro gesucht.
Friedr. Kohn,
Schreibwaren-Großhandlung
Diebolderstrasse.

**Lüchtiger
Erbsenwäpfergelle**
sofort gesucht.
Mechanische Beisoblanstalt
Gronemeyer, Baderstr. 8.

Visiten- Karten in allen
Ausführungen liefert
Druckerei Fr. Kuhle.

Salicylsäure
reine präcipitierte, à Bädchen
10 Pfg., 3 Bädchen 25 Pfg.
empfiehlt
Heinrich Notting
Kienstrasse.

Süssrahm-Margarine Mey-Lip, Westfalenwunder Westfalenkrone mit der Schutzmarke „Schinken“

Pflanzenbutter-Margarine Meyer-Ruhm
Die Etiketten der Branche ersetzen feinste Landbutter.
Ausgezeichnet mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staatsmedaille
Herforder Westfälische Süssrahm-Margarine-Fabrik
Meyer's Herforder Pflanzenbutter-Fabrik
Hermann Meyer, Lippinghausen bei Herford.

VICTORIA Lichtspiele

4 Tage Freitag, Sonnabend,
Sonntag, Montag.
Monopolfilm!

Cleopatra.

Die Geschichte einer Frau in 5 Teilen, hergestellt
von The Helen Gardner Picture Players in der Titel-
rolle:

Die amerikanische Schönheit Helen Gardner.

Dieser Film bildet eine Klasse für sich. Die
ungefähre Spieldauer ist 1^{1/2} Stunden. Eine ausge-
zeichnete Truppe der höchstbezahlten Schauspieler
Zimmerleute, Grundbesitzer, Modellreue, Kostümfabri-
kanten etc. waren zwei Monate beschäftigt die Arbeit
vorzubereiten, während die Proben und Aufnahmen
des Bildes über drei Monate beanspruchten. Der
effektive Preis der Gesamtproduktion betrug 45 000
Dollars (120 000 Mk.).

Man hat sich die unbeschreibliche Mühe gegeben
mit diesem Bild das Tiefste zum Ausdruck zu bringen
was die Kunst je zustande gebracht hat.

Miss Helen Gardner ist als „Cleopatra“ ein herrliches
Gedicht. Miss Gardners rhythmische Schönheit und dra-
matischer Instinkt, ihre Intelligenz, Kultur und Eleganz
verschmelzen sich in ihrer Arbeit, um das „Königliche
Aegypten“ wieder zu beleben und zu veredeln. Im Ver-
laufe der Handlung trägt Miss Gardner Juwelen seltener
Gewebe und eigenartige orientalische Stoffe, die über
100 000 Dollars (240 000 Mk.) kosten. Einige dieser
Gewänder und Shawls sind vor hunderten von Jahren
in Aegypten angefertigt. Das Bild ist durch seine
raffinierte Pracht, durch seine ungeheure dramatische
Macht und durch das gänzliche Fehlen jener — ori-
entalischen Dramen sonst so eigenen — Schlupfrig-
keit bemerkenswert. Vor allem war beabsichtigt
worden, die Geschichte dieser wunderbaren Frau in
Bildern weiter zu verbreiten, welche auch das zar-
teste Empfinden nicht im geringsten verletzen könnten.

Hierzu
Freitag: Wie die Blätter Drama in
2 Akten.

**Sonnabend, Sonntag, Montag:
Max als Wohltäter.**
Humoreske mit dem berühmten Komiker
Max Lindner und Willi als Zauberer.
(Einlage.)

Die Vorstellungen beginnen präzise 6 Uhr und
9^{1/2} Uhr! (Von 8^{1/4}—9^{1/2} Uhr ist eine Erholungs-
pause für das Personal). Der Vorverkauf findet
mittags von 11—1 Uhr und ab 6 Uhr statt. Ehren-
karten haben keine Gültigkeit, da die Plätze numme-
riert sind.

Sonntag beginnen die Vorstellungen um 3, 5,
7 und 9 Uhr!
Sonntag sind die Plätze nicht nummeriert, die
Preise derselben sind an allen 4 Tagen um 10 Pfg.
erhöht!

Der diesjährige grosse Saison-Ausverkauf

im Schuhhaus

Fritz Neumüller

beginnt morgen Sonnabend.

Beachten Sie mein nächstes Angebot!

en?



zu jedem

Markt.

RIA-
spiele

Freitag, Sonnabend,

Donnerstag, Montag.

Im!

atra.

5 Tellen, hergestellt

Plagers in der Titel-

e Schönheit

rdner.

e Klasse für sich. Die

Stunden. Eine ausge-

zahlten Schauspieler

dellene, Kostümfabri-

beschäftigt die Arbeit

oben und Aufnahmen

beanspruchten. Der

uktion betrug 45 000

olichste Mühe gegeben

Ausdruck zu bringen

echt hat.

opatra" ein herrliches

he Schönheit und dra-

z, Kultur und Eleganz

um das „Königliche

zu veredeln. Im Ver-

rdner Juwelen seltener

ische Stoffe, die über

kosten. Einige dieser

hundert von Jahren

Bild ist durch seine

angeheure dramatische

Fehlen jener — origi-

genen — Schlüpfri-

am war beabsichtigt

wunderbaren Frau in

welche auch das zar-

ten verletzen könnte

ttter. Drama in

2 Akten.

g, Montag:

ltäter.

imten Komiker

als Zauberer.

a präzise 6 Uhr und

ist eine Erholungs-

vorverkauf findet

6 Uhr statt. Ehren-

la die Plätze numme-

tellungen um 3, 5,

icht nummeriert, die

4 Tagen um 10 Pfg.

55

Angebot!

Herforder Zeitung

für Stadt



und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld u. Haus — Humoristische Blätter — Für unsere Kleinen

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Postgebühren.

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford,
Deynhäusen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Nr. 154 (2. Blatt.)

Herford, Freitag, den 4. Juli

1913

lokales und Nachbarschaft.

Herford, 4. Juli.

Eine gute Handschrift.

In einer Verfügung des preussischen Kultusministeriums wurde gewünscht, man solle in der Schule darauf sehen, daß die Kinder ihre eigene Handschrift behalten. Diese Verordnung ist wohl zeitgemäß, denn das Ziel des Schreibunterrichts ist keineswegs die Erreichung tadelloser Schriftformen, sondern die Aneignung einer wirklichen Handschrift, die so geläufig ist, daß sie dem einzelnen im praktischen Leben keine unnütze Zeit kostet. Wenn auch bei der Verbreitung des Schnell- und Maschinenschreibens das gewöhnliche Schreiben nicht mehr die frühere Bedeutung hat, so ist doch der Wert einer gefälligen Handschrift für viele Berufe keineswegs zu unterschätzen. Der größte Teil der aus der Volksschule zu entlassenden Jugend — also über 90 v. H. der gesamten deutschen Kinder — braucht von der Schulbildung zunächst wohl nichts nötiger als Schreiben und Rechnen, und eine „saubere Hand“ ist bei dem Eintritt in die Lehre die beste Empfehlung. Wer mit 14 Jahren nicht fähig ist, einen annehmbaren Brief zu schreiben, verspricht auch im Berufsleben in der Regel nicht viel. Eine saubere, lesbare Schrift hat schon manchem strebsamen Menschen aus bescheidenen Verhältnissen die Tür geöffnet zu einer glänzenden Laufbahn. Wohl gehört zum Schreiben wie zur Rechtschreibung und zum guten Stil eine gewisse Anlage, aber die große Mehrzahl der Menschen ist fähig, bei dem nötigen Fleiß in der Schule sich wenigstens eine leserliche Schrift anzueignen. Dazu gehört aber von Seiten der Schule vor allem die Ausdauer im Bekämpfen schlechter Schriftformen. Vorher ist es durchaus verfehlt, im Elternhause Kinder zu unterrichten, wenn sie sich hier über die Forderungen des Lehrers beklagen. Der Klassenlehrer hat mehr Übung, mehr Ueberblick, er sieht die Fehler einer noch nicht entwickelten „Handschrift“ eher, als sie von der lieben Mutter erkannt werden.

— **Schriftlicher Verkehr mit den städtischen Behörden.** Sehr häufig werden Schriftstücke, die für die städtische Verwaltung bestimmt sind, an die persönliche Adresse des 1. oder 2. Bürgermeisters gerichtet. Diese Schriftstücke werden dann in die Privatwohnung befördert. Ihre Erledigung wird dadurch unnötig verzögert. Es liegt deshalb im Interesse des Publikums, daß alle derartigen Schriftstücke nicht an die Privatadresse, sondern direkt an die städtische Verwaltung gerichtet werden.

— **Kolonialdenkmünze.** Die unter dem 13. Juni 1912 gestiftete Kolonialdenkmünze für ehemalige Angehörige der Kaiserlichen Marine wird erst in einiger Zeit herausgegeben werden können, da die Anmeldungen zunächst durch die Marineenteile, denen die Bewerber früher angehört haben, nachgeprüft werden müssen, was bei der großen Zahl der Anmeldungen erhebliche Zeit in Anspruch nimmt.

— **Detmold, 2. Juli.** Die Landtagswahl im hiesigen Wahlkreis findet am 8. Juli statt. Da die Konservativen beschlossen haben, für den liberalen Kandidaten gegen den Sozialdemokraten einzutreten, erscheint es sicher, daß dieser Wahlkreis den Liberalen erhalten bleibt.

— **Minteln, 3. Juli.** Die Nachricht, daß die Aussicht, des 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 164 hierher in Garnison zu bekommen, fast ganz gescheitert ist, wird naturgemäß in der Bürgererschaft lebhaft besprochen. In den nächsten Tagen wird eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen werden, die sich mit dieser Angelegenheit befassen soll. Vielfach ist man der Ansicht, daß man sich mit einem ablehnenden Bescheide der Gemeinderatsverwaltung nicht zufrieden geben, sondern daß die Stadtverwaltung auch weiterhin Schritte tun solle, um Militär nach Minteln zu bekommen. Man denkt hierbei auch an die Verlegung gewisser Truppenteile, z. B. des 10. Pionierbataillons in Minden. Ob die Mindener zu diesen eigenartigen Wünschen Vorschlägen wohl ein frohes Gesicht machen werden?

— **Paderborn, 2. Juli.** Der Mittelstandstag Paderborn am 6. Juli 1913 wird nach allen bisherigen Meldungen eine sehr starke Beteiligung aus den Kreisen des handwerklichen und kaufmännischen Mittelstandes, sowie aus der Landwirtschaft erwarten. Das Referat „Der Detaillist von heute, seine Berechtigung und seine Pflichten“ hat der Vorsitzende des Verbandes kaufmännischer Vereine, Herr Kluge, zu Münster übernommen. Auch der Internationale Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes hat einen Referenten bestellt, nämlich sein korrespondierendes

Mitglied, Herr Kaplan Heinrich Wiedemann, zu Münster, der über das Thema „Die Notwendigkeit und Form der Organisation des Mittelstandes durch den Reichsdeutschen Mittelstandsverband“ sprechen wird.

— **Hannover, 3. Juli.** Wie der Stadtdirektor in seiner Rede beim Festmahle zur Rathausweihe kürzlich andeutete, wird die Stadt Hannover demnächst einen Zuwachs seiner Garnison um rund 2000 Mann zu verzeichnen haben. Es handelt sich dabei voraussichtlich einmal um eine Luftschifferabteilung, deren Kasernen in der Nähe der bereits im Rohbau fertiggestellten Gebäude der Fliegerabteilung errichtet werden sollen, während die Luftschiffhalle selbst auf der südöstlichen Seite der Wahrenwalder Heide erbaut werden soll. An der Mädelnstraße werden Kasernenbauten für ein Telegraphenbataillon errichtet werden. Das Trainbataillon, das auf dem Gelände zwischen Callin- und Militärstraße neue, sehr nett im Äußeren ausgestattete Kasernen erhalten wird, soll eine Verstärkung um zwei Kompagnien bekommen.

— **Ferloh, 3. Juli.** Ein italienischer Arbeiter war in einen unterirdischen Kanal hinabgestiegen, um nachzusehen, ob dort alles in Ordnung war. Dabei hielt ein holländischer Arbeiter den Schachtdeckel. Der Aufseher konnte nach einiger Zeit den Deckel nicht mehr halten und der schwere eiserne Deckel stürzte in die Tiefe auf den Kopf des unglücklichen Mannes, der diesem den Schädel zertrümmerte. Kurz nachher, als man ihn an die Oberfläche geschafft hatte, starb er.

— **Effen, 2. Juli.** Der 46jährige Berginvalid Valentin Heß aus Bottrop, der im Streite am 1. Dezember dem Bergmann Ryschta erschossen hat, wurde wegen Totschlags vom Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

— **Aischeloh, 2. Juli.** Ein bei einem hiesigen Landwirt untergebrachter weiblicher Fürsorgergörling, der seinen Dienst heimlich verlassen hatte, hat sich bei mehreren Geschäftsleuten in Halle für Rechnung seiner Dienstherrschaft allerlei Kleidungsstücke, wie Bluse, Kostümrock, Unterrock, Korsett, Kragen, Handschuhe, Schuhe, Hut, Gürtel usw. erschwindelt. Die ungetreue Magd, die im Begriff stand, mit der Eisenbahn das Weite zu suchen, wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

— **Rheide, 3. Juli.** Kürzlich wurde bekanntlich bei Neuß im Roggenfelde die Leiche des Fabrikarbeiters Dorsten beraubt aufgefunden. Nunmehr wurde der Fabrikarbeiter Jagbender in Rheide unter dem Verdacht verhaftet, die Tat verübt zu haben. Bekanntlich wurde bei der Leiche ein Zettel gefunden. Die Schriftprobe, die Jagbender abgegeben hat, stimmt genau mit dem Zettel überein, so daß die Verhaftung des Jagbenders erfolgen konnte.

— **Laasphe, 3. Juli.** Außer der hier bestehenden Schülerherberge ist jetzt auch noch eine Jugendherberge errichtet worden, die 12 Wanderern Unterkunft bietet. Als Lokal ist die städtische Turnhalle genommen worden.

— **Duisburg, 2. Juli.** Vor den Augen ihres Vaters ertrank hier gestern Abend die 9jährige Tochter des Arbeiters Wessels. Das Kind hatte auf dem Laufbrette eines großen Rahnes gespielt und war hierbei in das Wasser gefallen. Der zufällig des Wegs kommende Vater versuchte das Kind zu retten, konnte es jedoch nicht mehr erreichen.

— **Köln, 2. Juli.** Nachdem die Grenzbeamten an der holländischen Grenze bereits seit langem einer starkverzweigten Schmugglerbande, die den Zigaretten- und Zigarrenschmuggel in großem Umfange betrieb, auf der Spur war, ist jetzt der Anführer, ein Holländer Namens Bree, in Oberhausen mit drei seiner Helfershelfer verhaftet worden. 30 000 Zigarren wurden beschlagnahmt.

— **Köln, 2. Juli.** Bei Manheim wurde die Leiche eines 3½ Jahre alten Mädchens aus dem Rhein gelandet. Es liegt offenbar ein Verbrechen vor, da die Leiche völlig unbekleidet war.

— **Köln, 2. Juli.** Eine Frau Thienemann aus dem holländischen Orte Metering legte vor der Polizei das Geständnis ab, sie habe ihren Mann vergiftet. Die Frau bekannte weiter, daß sie gemeinsam mit einem Manne namens Bred, mit dem sie Beziehungen unterhielt, dessen Vater vergiftet habe. Dieser sei am 2. Mai gestorben.

— **Trier, 2. Juli.** Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, eine Anleihe von 14 Millionen Mk. aufzunehmen. Das Geld wird unter anderem verwendet für die Erweiterung des Wasserwerkes, des Elektrizitätswerkes, für den Ausbau der Straßenbahn, für die Errichtung eines Viehhofes, für den Bau von Kleinwohnungen und für die Anlage eines Grundstücks. Das Elektrizitätswerk erfordert allein von der Anleihe rund 7 Millionen Mark.

— **Mainz, 3. Juli.** Bei einer Lebung auf dem Erziehungshaus von Weiterstadt schenken beim Schnellfeuer Pferde vom Wagon des Trainbataillons Nr. 18. Die Tiere gingen durch und eine Anzahl Soldaten geriet unter die Pferde und den Wagon. 4 Soldaten wurden schwer verletzt, einer, dem der Wagon über die Brust ging, lebensgefährlich.

— **Danzig, 3. Juli.** Zu den Untersuchungen bei der Danziger Privatattentatsbank, die sich, wie bereits gemeldet, der inzwischen verhaftete Vorsteher der Raubbürger Depositenkassette Mißbisch hat zu Schulden kommen lassen, wird dem Lokalanzeiger gemeldet, daß bei einer Freundschaft 350 000 Mark gefunden wurden, die in Kleidern eingekleidet waren.

Die Dame im Schleier

Epionage-Roman von Matthias Blank.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Hast du es gehört, Gaffeld? Dabei hat man keine Ahnung, wo diese Espione leben, wer sie leitet, und was sie sonst noch vorhaben.“

Der Blatternarrige antwortete: „Nein! Von den Behörden wird wohl da und dort das Treiben dieser Espione gefühlt, aber es ist bisher noch nie gelungen, irgendwelche Spur ausfindig zu machen.“

Robert Gaffeld atmete auf, als er sich auf dem Nachhausewege von seinem letzten Begleiter getrennt hatte.

Dabei stellte er sich selbst die Frage, wie ihn ein so unbedeutendes Abenteuer so rasch geändert haben konnte, denn er gehörte sonst zu denen, die zuletzt ein Verlangen nach der Heimkehr äußerten. Aber das Abenteuer trug am wenigsten Schuld daran. Es waren eigentlich nur ihre Augen, die blauen, großen Träumeraugen, die ihn jetzt verfolgten.

Es gart und schwächlich hatte sie ausgesehen und dabei doch einen Mut gezeigt, den er bewunderte.

Und zum ersten Male, solange sich Robert Gaffeld erinnern konnte, lag er nach so später Einschlaf noch ein paar Stunden schlaflos in den Kissen. Wenn er auch die Augen schloß, so sah er nur das schmale, bleiche Gesicht mit den großen, blauen Augen, den kleinen Mund mit den feinen, dünnen Lippen.

Sie verfolgte ihn dann selbst noch im Schlaf, da er von nichts anderem träumte, als von ihr, die er stets in anderen Gefahren schaute, wobei er bald die Füße und bald die Hände nicht bewegen konnte, um ihr Rettung zu bringen.

Zweites Kapitel.

An dem großen Schreibtische, auf dem in bunter Unordnung Schriftstücke, Zeitungen, Briefe, Zeitungsausschnitte, einige Akten und Landkarten lagen, saß Frank Burnett, eine große, breitschultrige Gestalt, mit knochigem, bartlosen Gesicht, dünnem, blondem Haar, mit braunen, unruhigen Augen, in sehr eleganter Kleidung; er trug einen dunklen Gehrock.

Seine schmale, knochige Hand spielte mit einem Brieföffner, während er den Worten seines Besuchers zuhörte, einem jüngeren Herrn, Ende der zwanziger Jahre, mit einem rotwangigen Ruppengesicht und aufgedrehtem blondem Schnurrbart.

Es war dies Artur Grebe, einer der meist beschäftigten Agenten von Franz Burnett. Dieser selbst war als Kommissionär angemeldet; aber niemand hätte mit Bestimmtheit angeben können, welche Geschäfte Frank Burnett machte. Das konnte beobachtet werden, daß er häufig und zu den verschiedensten Zeiten Besuche erhielt.

In Wirklichkeit aber arbeitete Frank Burnett als Geheimagent der englischen Regierung.

Dabei verstand er es, stets unauffällig zu erscheinen, denn er wußte, daß er sich nur Mittelpersonen bedienen mußte, da auf ihn selbst

nicht der geringste Verdacht fallen durfte. Als Ausländer würde er bald verdächtig erscheinen sein, aber gerade er selbst fand sich bei solchen Gelegenheiten und an solchen Orten ein, wo seine Anwesenheit zu Bedenken Veranlassung gegeben hätte.

Für ihn arbeiteten seine Agenten, die sich unter dem Vorwande von Geschäftsvermittlung anmeldebten.

Artur Grebe hatte seinen Bericht beendet.

Frank Burnett nickte ihm zu: „Gut! Ob die Mitteilungen von besonderer Wichtigkeit sein werden, das muß sich erst bestätigen. Was mir fehlt, das sind Tatsachen, Kopien von Schriftstücken und Zeichnungen, wie mir solche von den Manöverplänen der Kriegsmarine geliefert wurden.“

„Sie haben mir davon erzählt. Ist das wieder die Dame im Schleier gewesen?“

„Ja! Diese ist für mich die wertvollste und zuverlässigste Kraft.“

„Und Sie wissen noch immer nicht, wer hinter dem Schleier steht, wer sie ist?“

„Nein! Ich tappe in diesem Punkte vollständig im Dunkeln. So gerne ich selbst Klarheit haben möchte, so hat es mir doch noch nicht gelingen können, das Geheimnis der Dame mit dem Schleier, wie sie genannt wird, zu enthüllen.“

„Aber sie muß doch ihren Besuch anmelden?“

„Gewiß. Sie läßt durch das Mädchen sagen, eine Dame im Schleier wünsche mich zu sprechen.“

„Ihr Gesicht werden Sie sich doch genau angesehen haben?“ forschte Artur Grebe weiter.

„Sie hat den Schleier stets doppelt gebunden, so daß die Züge nur sehr undeutlich zu erkennen sind. Es ist ihr auch durch keine List beizukommen. Sie hat in einer Weise gedroht, bei der ich im Ernste daran nicht zweifeln kann, daß sie sofort ihre Tätigkeit einstellen würde, wenn ich irgendwelchen Versuch machte, den Schleier zu lüften.“

„Aber sie läßt sich doch auch bezahlen?“

„Gewiß! Sogar bedeutende Summen!“

„Und Sie geben diese, ohne irgendwelche Gewähr für die Person, der Sie bedingungslos vertrauen?“

„Sie erhebt ihre Gelber stets dann, wenn sich die Wahrheit ihrer Mitteilungen erwiesen hat.“

Die Sonne hatte ihre Strahlen so weit vorgeschoben, daß sie zitternde Reflexe auf das geschliffene Glas des Tintenfassens und den blinkenden schwarzen Marmor und den Messinggriff des Löffers warfen.

Die Einrichtung war nach dem Geschmack eines Junggesellen, der in seinem Arbeitszimmer schließlich auch eine vergnügte Gesellschaft empfangen will. Deshalb war auch der Schreibtisch so eingerichtet, daß die mit den verschiedensten Papieren überladene Fläche durch einen Rolladen abgesperrt werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

SINNER'S

Back-Pulver :: Pudding-Pulver
Vanillin-Zucker :: Rote Grütze
Cremepulver :: Einmachepulver
Vanille-Saucen-Pulver etc. sind

Qualitäten

Vertreter und Keksdosen-Ausgabe: **Franz Fühling, Herford, Fernsprecher 448.**

Unreiner

Teint,

Pidel, Miteffer, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizinseife à St. 60 Pf. (1 1/2 L.) u. 1,50 M. (35% ig, flüssige Form) in Sympde eintrocknen lässt. Schaum erst morgens abwischen u. mit Zuckersch-Creme (à 50 u. 75 Pf.) nachstreichen. Großartig. Wirkung, v. Tausenden bestätigt. Bei Carl Meves Nachf., Söderstraße 6.

Rheuma-

tismuskranke erzielen durch eine Einwirkung im Hause mit Alt- bichhorster Marfprudel Starke rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet u. die barmherzigen Abgaben beseitigt. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. St. 95 Pf. bei Carl Meves Nachf.

Dermis

wird niemals d. Wirkung der echten

Stechenpferd-

Leerschmelze-Beise

v. Bergmann & Co., Nadebeul gegen alle Arten Hautunreinheiten und Hautausschläge wie Miteffer, Finnen, Gesichtsröte, Blüthen, Pusteln usw. à St. 60 Pf. i. d. Altstädter Apotheke Neustädter Apotheke bei O. Zweigler, W. Epseloh Nachf. Ida Kampmann.

Drucksachen aller Art
Druckerei Fr. Kuhle
Herford, Rennstr. 31.

Schwung-
volle Inserate liefert Ihnen kostenlos die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G. Köln a. Rh. Hohestr. 133, I. Tel. 600. Bei Chiffre-Annoncen wird keine Chiffre-Gebühr erhoben.

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoopka
Chaudhurykurse.



DIE GROSSE NACHFRAGE

Ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit der

Valliant's

Wand-Gas-

Badeöfen

GEYSER

von Joh. Valliant

G.m.b.H. Remscheid

Gasbadeöfen u. automatische Heißwasserapparate. Katalog kostenlos. Verkauf nur d. Installat.

GEYSER

von Joh. Valliant

G.m.b.H. Remscheid

Gasbadeöfen u. automatische Heißwasserapparate. Katalog kostenlos. Verkauf nur d. Installat.

GEYSER

von Joh. Valliant

G.m.b.H. Remscheid

In den hier abgebildeten Modellen sind die Welttruf genießenden **Butterick's Schnittmuster**, nach denen jede Dame ohne Schwierigkeit ihre Garderobe selbst anfertigen kann, erhältlich.

MODEN-REVUE

Etwas über Korsette.

In den letzten Jahren haben unsere Anschauungen in Sachen der weiblichen Figur und damit natürlich auch der sie gestaltenden Korsette eine wahrhaftige Revolution erlebt. Die Wespentailen und die stark vorspringenden Hüften datieren noch gar nicht allzulange zurück. Die Artung, welche durch das altmodische Korsett nahezu unmöglich gemacht, zum mindesten außerordentlich erschwert wurde, ist heute frei und unbehindert. Tatsächlich ist das Korsett von früher heute buchstäblich auf den Kopf gestellt: so weit sie früher über die Taillienlinie emporragten, so weit reichen sie jetzt nach unten, und so niedrig sie jetzt in der Büste sind, so hoch waren sie ehemals in ihrem unteren Teile. Auch ist dieser nicht mehr ausgeblüht wie früher, sondern flach und gerade. Alle diese Änderungen haben sich als wesentliche Verbesserungen erwiesen; das moderne Korsett ist nicht mehr gesundheitsschädlich.

Natürlicherweise bleibt bei der Auswahl eines Korsetts noch eine ganze Reihe individueller Einzelheiten zu beachten. Man erhält Korsette in drei verschiedenen Hüftenhöhen (hoch, mittel und niedrig) und in verschiedenen Längen. Die neuen Formen zeigen mancherlei Unterschiede im Schnitt und sind in den mannigfachen Stoffen zu haben. Es kommt beim Einkauf eines neuen Korsetts vor allem Dingen darauf an, auch ein wirklich bequemes Modell zu erhalten. Dabei ist das Folgende zu beachten: Die Hüften sind gegen früher enger, die Taillen weiter gehalten. Deshalb soll man jetzt eine etwas größere Weite wählen, als das altmodische Korsett sie zeigte. Früher wurde die Taille eng zusammengeknüpft, wodurch die Hüften breiter erschienen. Da man jetzt jedoch gleichmäßig zugschnürt, sind die neuen Korsette naturgemäß in den Hüften enger gehalten, weshalb man nie ein zu enges Korsett wählen sollte. Das moderne Korsett ist so gearbeitet, daß es sich der Figur vollkommen anpaßt.

Gewiß kann jede Frau den Körper in ein Korsett einzwängen, das ihr um ein oder zwei Größen zu eng ist, aber sie wird sich darin niemals wirklich wohlfühlen. Außerdem wird es im Rücken immer zu weit auseinanderstehen und niemals so weit hinuntergezogen werden können, wie es sollte. Das heißt mit anderen Worten: Es hat seinen Zweck verfehlt. Das richtig und gut sitzende Korsett soll nach dem Zugschnüren immer nur fünf Zentimeter auseinanderstehen, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Um die richtige Nummer zu erhalten, empfehlen die Korsettschneider, die Taillenweite des nicht korsettierten Körpers zu messen und dann ein um fünf bis acht Zentimeter engeres Korsett zu wählen. — Im Preise schwanken die Korsette natürlich ganz ungemein — es gibt welche für zwei und andere für zweihundert Mark. Für zehn bis zwanzig Mark wird man durchaus brauchbare Fabrikate und genau dieselben guten Formen erhalten, wie die teuren Marken sie zeigen; der Unterschied liegt dann nur noch im Material. Die Korsette unter zehn Mark haben natürlich nicht den gleichen Ruf. Es empfiehlt sich selbstverständlich hier wie überall, lieber etwas mehr als weniger zu zahlen.

In der Regel werden die Korsette aus Coutil und Batist angefertigt. Coutil ist stärker und kräftiger, darum besonders allen volleren Figuren zu empfehlen; Batist eignet sich mehr für schlanke und mittlere Figuren. Tüll und durchbrochene Stoffe werden mit Vorliebe im Sommer getragen. Die teureren Korsette werden aus Brokatstoffen und Damast gearbeitet; neuerdings kommen auch viel elastische Gewebe zur Verwendung. Seidentrikorsette zeigen für gewöhnlich nur sehr wenig Stäbe, um den Effekt der niedrigen Figur zu erzielen. Es gibt Modelle, die nur vorn und hinten Stäbe enthalten, wogegen andere auch über den Hüften welche zeigen. Im allgemeinen wird man sagen können, daß die heutigen Korsette weniger, zugleich aber auch biegsamere Stäbe enthalten, als die früherer Jahre.

60 577

60 533

60 633

60 695 u. 60 699

60 633

Ferner möchten wir noch auf einen großen Fehler hinweisen, der leider sehr oft begangen wird, nämlich tagsüber ein altes, ausgeweitete Korsett zu tragen und nur des Abends ein neues, gut sitzendes anzulegen. Das ist schädlich und trübt zugleich, denn es wird leicht die Figur verderben. Jede Frau soll zwei Korsette besitzen und beide abwechselnd tragen, und beide sollen gut und brauchbar sein. Ein wirklich gut sitzendes Korsett ist auch bequem, und was immer zugunsten eines alten, ausgelebten gesagt werden mag, es ist immer nur eine Ausrede.

Noch einen Wink für schlanke Figuren zum Schluss. Wenn Hüften- und Hüftenweite nicht im rechten Verhältnis zur Taillenweite steht, wird sich leicht versucht fühlen, das Korsett oben und unten enger zuzuziehen, als in der Mitte. Das sollte nicht geschehen, und man hilft dem Uebelstande leicht genug durch Abnäher ab, die man gegen die Gürtellinie zu verlaufen läßt.

Beschreibung zu unseren Abbildungen.

Nr. 60533 ist ein niedliches Russenkleidchen, das aus feinem, Baumwollstoff oder Seide hergestellt werden kann. Es hat die modernen langen Schultern und leicht eingereichte oder glatt eingesezte Ärmel, die man lang oder halblang anfertigt. Am hübschesten wirkt dieses Kleidchen mit einem flachen Kragen, wie auf Abbildung; dem Muster ist aber auch ein Stehragen zum Gebrauch beigelegt. Ein hübscher, breiter Gürtel vervollständigt den Gesamteindruck. Der Vorderabschluß, der bis zur Knieunterkante durchgehen kann, erleichtert das Waschen sehr. Material für ein achtjähriges Mädchen für das Kleid mit kurzen Ärmeln: Von 88 cm breitem Stoff 1,80 m. Von 56 cm breitem Stückerstoff für den großen Kragen und die Manschetten 45 cm. Schnitt erhältlich in 13 Größen von 2 bis 14 Jahren.

Nr. 60577. Kleider mit Russenblusen sind sehr modern, und man sieht sie heute überall. Ein Kleid, das ausgesprochen effektiv und hübsch ist, finden wir unter Nr. 60577 illustriert. Die Bluse hat lange Schultern, einteilige Ärmel und schließt oben entweder mit einem Stehragen oder mit einem flachen Kragen ab. Man kann die vorgezeichneten Schößmanfasse fortlassen, dies ist jedoch in diesem Falle weniger ratsam, denn diese geben gerade die hübsche Wirkung. Sehr hübsch wirkt, wenn man die Bluse aus irgendeinem glatten, einfarbigen Stoff herstellt und für den Rock, Kragen und Manschetten absteckendes Material verwendet. Den angefügten drei- oder vierteiligen Rock kann man so ausführen, als hätte er einen bis zur Knieunterkante durchgehenden Vorderabschluß. Letzteres ist sogar zu empfehlen, wenn man einen waschbaren Stoff verwendet. Auch ein Futtermaterial für die Bluse ist vorgegeben. Material bei einer Oberweite von 91 cm für das Kleid mit vierteiligem Rock und mit Schößmanfasse: Von 88 cm breitem Stoff 4,80 m. Schnitt erhältlich in 6 Größen.

Nr. 60633. Nichts ist hübscher und wirkungsvoller als ein Sommerkleid aus einem leichten, weichen Stoff, wie zum Beispiel aus Musselin, Batist, Mull usw. Ein Dessin, das sich speziell für leichte Kleider eignet, ist unter Nr. 60633 abgebildet. Es hat die kleidsamen langen Schultern und runden oder edigen Ausschnitt; es ist aber auch ein Stehragen vorgegeben für Damen, die einen solchen vorziehen. Die Passe und die oberen Ärmelteile sind in eins geschnitten. Ferner sind zweierlei Ärmel vorgegeben, die lang oder halblang angefertigt werden. Ebenso ist der Rock sehr hübsch. Derselbe hat zwei breite Falten und kann eingereicht oder mit kleinen Fältchen abgeteilt gearbeitet werden. Material für ein siebenjähriges Mädchen: Von 100 cm breitem Stoff 3,90 m. Von 100 cm breitem Stückerstoff für die Passe und die Manschetten 35 cm. Schnitt erhältlich in 6 Größen.

Nr. 60699. Der unter vorsehender Nummer abgebildete elegante Rock ist ein Dessin, das momentan in Paris besonders geschätzt und bevorzugt wird. Derselbe kann aus drei verschiedenen Stoffen hergestellt werden, für den Rock, die Besatzteile und den Einsatzeil. Besagtes Muster hat die leicht gebogene Taillienlinie, und besonders bei Verwendung leichter Stoffe wird der Rock sehr schön wirken. Material bei einer Taillienweite von 61 cm für den Rock ohne Besatzteile: Von 88 cm breitem Stoff 2,40 m. Schnitt erhältlich in 7 Größen.

Nr. 60955. Eine ganz reizende Jacke, die man aus Seide, Stückerstoff usw. herstellt, ist unter Nr. 60955 illustriert. Diese kann zu jedem Sommerkleid getragen werden. Das Jackett hat Boleroeffekt, festlich geht es über die Taillienlinie hinweg und hat abgerundete oder spitz zulaufende rückseitige Unterante. Es hat lange Schultern und weite Ärmel, die mit Manschetten oder einer Rüsche abschließen. Zu dem Kragen verwendet man natürlich dasselbe Material wie für die Manschetten oder Rüschen. Die geringe Mühe, welche die Anfertigung dieses hübschen Jacketts erfordert, wird durch den schönen Erfolg belohnt. Material bei einer Oberweite von 91 cm für die Jacke mit Rüsche: Von 88 cm breitem Stoff 2,40 m. Schnitt erhältlich in 5 Größen.

60 633

60 695 u. 60 699

60 633

60 633